



J. Euting
12/1 92

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

MITTHEILUNGEN

AUS DEN

ORIENTALISCHEN SAMMLUNGEN

HEFT IV

SASSANIDISCHE SIEGELSTEINE

HERAUSGEGEBEN VON PAUL HORN UND GEORG STEINDORFF

BERLIN

W. SPEMANN

1891

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

MITTHEILUNGEN

AUS DEN

ORIENTALISCHEN SAMMLUNGEN

HEFT IV

SASSANIDISCHE SIEGELSTEINE

BERLIN

W. SPEMANN


1891

SASSANIDISCHE
SIEGELSTEINE

HERAUSGEGEBEN VON
PAUL HORN UND GEORG STEINDORFF

MIT 6 TAFELN ABBILDUNGEN
UND EINER SCHRIFTTAFEL VON JULIUS EUTING

BERLIN
W. SPEMANN
1891



Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Getty Research Institute

INHALT.

Vorwort	Seite
Einleitung von Georg Steindorff	I
Beschreibung der Gemmen von Georg Steindorff.	III
Die Inschriften der Gemmen von Paul Horn	1
Namen- und Legenden-Index	23
Nummern-Verzeichniss	43
	47

Abbildungen der Gemmen	Tafel
Schrifttafel von Julius Euting	I—VI
	VII

VORWORT.

Seit A. D. Mordtmanns Arbeiten über geschnittene Steine mit Pehlevilegenden hat sich niemand wieder eingehender mit diesen ebenso wichtigen wie interessanten Resten sassanidischer Kunst beschäftigt, wiewohl der Gegenstand schon längst eine erneute Bearbeitung verdient hätte. Für die Entzifferung der Gemmenlegenden ist Mordtmanns Verdienst nur erst ein sekundäres; während ihm in der Münzkunde eine Reihe der grundlegenden Entdeckungen verdankt werden, die seinem Namen stets ein ehrenvolles Andenken sichern müssen, ist er auf dem Gebiete der geschnittenen Steine weniger glücklich gewesen. Seine Arbeiten sind hier nur dilettantischer Art und die weit überwiegende Zahl seiner Lesungen bedarf einer kritischen Nachprüfung. Jedenfalls aber wird es ihm unvergessen bleiben, dass er es gewesen ist, der nach Thomas zuerst ein allgemeineres Interesse für die geschnittenen Steine geweckt und sich grosse Mühe um die Beschaffung des Materials, besonders aus dem Orient gegeben hat.

Ohne im Besitze eines umfangreicheren Materials zu sein, ist es nicht möglich, einen auch nur leidlich sicheren Boden für erfolgreiche Entzifferungsversuche zu gewinnen, und es war daher mein hauptsächlichstes Bestreben, mir möglichst viel Abdrücke von Gemmen, besonders auch von bereits publizirten zu verschaffen. Von der reichen, bisher noch ganz unbekannt gebliebenen Sammlung der Königlichen Museen in Berlin ausgehend, konnte ich durch die Güte der Herren Direktoren Chabouillet und Dr. Müller auch eine Anzahl Stücke der Pariser (Bibliothèque nationale) und Kopenhagener Sammlungen (Königl. Münzkabinet) in Gipsabgüssen nachprüfen. Herr Konsul Mordtmann in Salonik hat mich durch Mittheilung von Abdrücken aus dem Nachlass seines Vaters, Herr Professor Euting durch solche aus seiner Sammlung (viele derselben stammen auch von Mordtmann sen.) unterstützt. Endlich hat mir Herr Dr. Imhoof-Blumer in Winterthur prächtige Siegelabdrücke der sassanidischen Gemmen seiner Sammlung geschickt; einige weitere einzelne Stücke anderer Provenienz sind im Texte besonders erwähnt. Allen den genannten Herren, sowie Herrn Professor Dr. A. Erman, dem Direktor der Berliner Sammlung, spreche ich für ihr Entgegenkommen auch hier meinen Dank aus.

Die Auswahl und Beschreibung der hier abgebildeten Gemmen hat Herr Dr. G. Steindorff besorgt, der auch die Ausführung der Zeichnungen mit Ausnahme der Legenden überwacht hat.

Da ich Herrn Dr. F. C. Andreas die Einführung in das Studium der Pehlevi verdanke, also nach den gleichen Prinzipien wie er gearbeitet habe, so werde ich in meinen Entzifferungen vielfach zu denselben Resultaten gelangt sein, wie er sie bereits früher gefunden. Herr Dr. Andreas hatte ursprünglich die Absicht gehabt, die Berliner Sammlung zu bearbeiten, er hat mir indess mit grösster Bereitwilligkeit die Ausführung dieser Arbeit überlassen. Einige aramäische Worte und mehrere mir unzweifelhaft sicher erscheinende Lesungen ausgenommen, habe ich es grundsätzlich vermieden, über den Gegenstand mit ihm zu konferiren, um mir meine volle Selbstständigkeit zu wahren.

Meine Sammlung persischer Eigennamen erhebt natürlich nicht den Anspruch, erschöpfend sein zu wollen. Ich habe mich bemüht, die zu Gebote stehenden Mittel gewissenhaft auszunutzen; das meiste Material haben mir neben meinen eigenen Sammlungen Nöldeke's persische Schriften und Hoffmann's Auszüge aus den syrischen Akten persischer Märtyrer geliefert, die ich daher fast auf jeder Seite habe citiren müssen. West's Pahlevi texts sind als West¹⁾ ²⁾ ³⁾ bezeichnet.

Zur Transkription des Pehlevi habe ich mich der hebräischen Buchstaben bedient.

Strassburg i. E., Januar 1890.

Paul Horn.

EINLEITUNG.

VON GEORG STEINDORFF.

Die hier in Abbildungen zum ersten Male veröffentlichten und beschriebenen Gemmen gehören den orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin an mit wenigen Ausnahmen, die im Handel aus dem Orient hierher gekommen sind und nicht erworben werden konnten. Da die letzteren vielleicht nie in europäische Sammlungen gelangen und der Wissenschaft zugänglich werden, habe ich von ihnen Siegelabdrücke nehmen und sie hiernach abzeichnen lassen.

Insgesamt zählt die Berliner Sammlung etwa 680 sassanidische Gemmen. Sie alle zeichnen zu lassen, wäre nutzlos gewesen, da die Zahl der Motive nicht gross ist und dieselbe Darstellung sich ohne Abweichung oft wiederholt. Es wurden deshalb von mir Vertreter sämmtlicher Typen, selbst solche, die nur in unwesentlichen Kleinigkeiten von einander abweichen, sowie alle Stücke, die Inschriften tragen, also epigraphisch von Wichtigkeit sind, zur Veröffentlichung ausgewählt.

Der grösste Theil der sassanidischen Gemmen stammt aus der reichen Sammlung geschnittener Steine, die Heinrich Petermann während seiner dreijährigen Reise im Orient in den Jahren 1852 bis 1855 zusammengebracht hat. Leider hat der geschickte Sammler verabsäumt, bei den einzelnen Stücken anzumerken, wo er sie erworben hat. Nur einige allgemeine Notizen in seiner Schilderung der »Reisen im Orient« (2 Bände, Leipzig 1865) geben hierüber nothdürftigen Aufschluss. So erwähnt er z. B., dass er in Hamadân über 150 Steine (Reisen II 250) und in Taki Bostân »mehrere geschnittene Steine, Cylinder und Münzen verschiedener Art« (Reisen II 259) für das Königliche Museum gekauft habe. Auch in Bagdad hat Petermann geschnittene Steine erworben. *)

Von den übrigen Gemmen stammt ein Theil aus dem älteren Bestande der Königlichen Museen, u. A. aus der von Friedrich dem Grossen erworbenen Stosch'schen Sammlung, ferner aus der Sammlung, die 1848 durch den damaligen Dragoman in Konstantinopel, Dr. Rosen, gekauft wurde, endlich aus neuerdings gemachten Ankäufen, die deshalb von besonderer Wichtigkeit sind, weil bei ihnen meist die Lokalität bekannt ist, an der sie gesammelt sind, und damit ein ungefährer Anhalt für den Fundort gegeben ist. Hierher gehören die Steine, die 1886 von Herrn Dr. Blass, der in Mossul und Erbil, 1888 von Herrn Maimon, der in Südbabylonien, 1889 von Dr. Glaser, der in Südarabien gesammelt hat, erworben worden sind. Auch der von Herrn Commerzienrath L. Simon in Berlin im Jahre 1886

*) Vergl. auch »Reisen im Orient« II 257 und unten Beschreibung der Gemmen S. 7 Anm. 1. — Wo ich bei der Beschreibung der Gemmen keine Herkunftsangaben gemacht habe, stammen die Stücke aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Sammlung Petermann. Sicheres ergeben die alten Museumsinventare nicht.

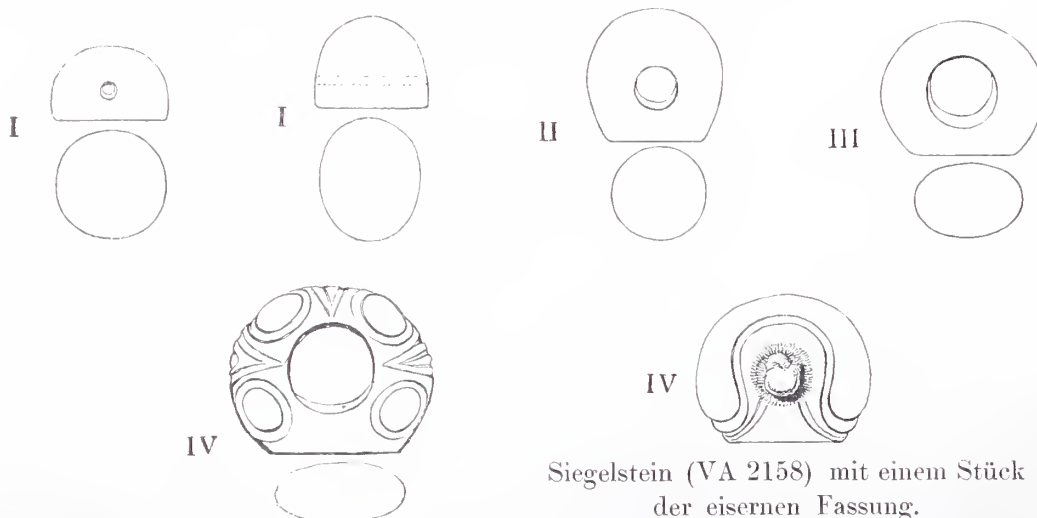
bis 1887 ausgesendeten babylonischen Expedition werden mehrere werthvolle sassanidische Steine, die in Bagdad gekauft wurden, verdankt.

Als sassanidisch werden die Gemmen deshalb bezeichnet, weil sie entweder Aufschriften in der unter der Sassanidenherrschaft in Persien gebräuchlichen Pehlevi-schrift tragen oder wenn sie inschriftlos sind, stilistisch, d. h. in der äusseren Form des Steins, dem Vorwurf und der technischen Behandlung der Darstellung den mit Inschrift versehenen und so als sassanidisch gekennzeichneten, gleichen.*) Besonders charakteristisch für die sassanidischen Gemmen ist das flatternde Band, das allenthalben in den Darstellungen wiederkehrt und sich auch auf den Felsenreliefs der Sassaniden-könige findet. Die Gegenden, in denen die Steine gefertigt und getragen wurden, sind die Hauptgebiete des Sassanidenreichs: Persien und das mesopotamische Tiefland. Ausserdem kommen sassanidische Gemmen noch aus dem heutigen Afghanistan. In Südarabien, wo Dr. Glaser mehrere Stücke gesammelt hat, sind sie sicher nie fabrizirt worden, sondern nur durch Kaufleute auf dem Handelswege dahin verschleppt worden. Auch im vorderen Orient, in Kleinasien und Syrien, hat die sassanidische Kleinkunst wohl nie Fuss gefasst.

Leider ist es mir nicht gelungen, in den sassanidischen Gemmen eine zeitliche Aufeinanderfolge und somit die Entwicklung der Kleinkunst nachzuweisen. Hierzu wäre vor allen Dingen eine chronologische Bestimmung der Pehleviaufschriften erforderlich gewesen; nachdem sich aber diese für Herrn Dr. Horn als undurchführbar herausgestellt hatte, musste sie auch für die Darstellungen aufgegeben werden. Somit musste auch unentschieden bleiben, ob die verschiedenen Stilgattungen, die sich in den Gemmen nachweisen lassen, vor allem die beiden Hauptarten, die gezierte und die rohe, aus zeitlichen oder lokalen Unterschieden zu erklären sind, oder ob sie lediglich auf die mehr oder weniger grosse Handfertigkeit des Steinschneiders zurückgeführt werden müssen.

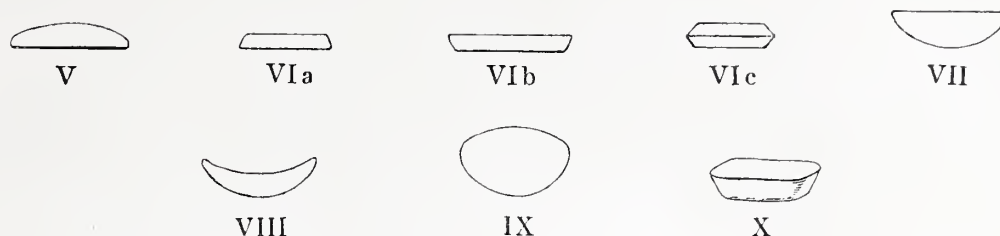
Auch die Formen der Steine liessen eine chronologische Sichtung nicht zu. Wir unterscheiden halbkugelförmige Steine, die wohl auf die in spätbabylonischer und altpersischer Zeit gebräuchliche Kegelform zurückgehen, ringförmige, die sich aus den halbkugelförmigen entwickelt haben werden, und ovale und runde Steinplättchen, die, wie die ähnlichen griechischen Gemmen, in Ringe gefasst waren, ohne aber die Bevorzugung einer dieser Formen auf eine bestimmte Epoche beschränken zu können.

Im Ganzen haben wir zehn verschiedene Formen sassanidischer Gemmen:



Siegelstein (VA 2158) mit einem Stück der eisernen Fassung.

*) An Stelle der Pehlevi-schrift treten häufig Punkte oder kleine Striche, die wohl den leeren Raum um die bildliche Darstellung ausfüllen sollen.



Form I. HALBKUGEL. Der Stein ist gewöhnlich der Breite nach dünn durchbohrt. In dem Loche war ein eiserner (oder bronzener) Ring befestigt, der als Handhabe diente. Bei Nr. 1132 sind noch Reste dieses Ringes sichtbar.

Form II. UNTEN ZUSAMMENGEDRÜCKTE HALBKUGEL. Durchbohrt. Fassung wohl wie bei I.

Form III. RING. Das Loch ist zu klein, um an einen Finger zu passen; es waren daher auch die Gemmen dieser Form mit einem eisernen (oder bronzenen) Ring gefasst.

Form IV. RING, dessen Aussenseiten mit geometrischen Figuren (Querlinien, Kreisen u. a.) verziert sind. Fassung wie bei III. Bei der Gemme 2158 (Seite IV abgebildet) ist noch ein Stück der eisernen Ringfassung erhalten.

Form V. OVALE PLATTE, mit gewölbter Rückseite.

Form VI. OVALE PLATTE mit abgeschrägten Seitenflächen. Die Darstellung befindet sich entweder auf der grösseren (VIa) oder kleineren (VIb) Grundfläche. Bei VIc sind die Seiten von der oberen und unteren Fläche aus nach der Mitte zu abgeschrägt.

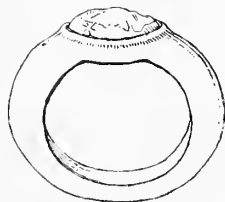
Form VII. OVALE PLATTE, mit gewölbter Bildfläche; umgekehrte Form V.

Form VIII. OVALE PLATTE, mit gewölbter Bildfläche; die Rückseite ist eingedrückt.

Form IX. EIFÖRMIGER STEIN; die Bildfläche ist stärker gewölbt als die Rückseite.

Form X. RECHTECKIGE PLATTE, mit abgeschrägten Seiten.

Die Steine der Form VI bis X waren in Ringe gefasst, die am Finger getragen wurden. Einen derartigen antiken Silberring besitzt noch die Sammlung (Nr. 1025).



Sassanidischer Silberring mit Gemme (VA 1025 in Berlin).

Das gebräuchlichste Material der sassanidischen Siegelsteine ist Sarder, Chalcidon, Achat, orientalischer Granat und Onyx. Daneben kommen noch Jaspis, Lapis lazuli, Magnet Eisenstein und Bergkrystall vor.

Als Anhang zu den sassanidischen Steinen sind noch die drei altindischen Gemmen, die die Berliner Sammlung besitzt, abgebildet und kurz beschrieben worden.

Die vorliegende Veröffentlichung zerfällt in zwei Haupttheile: eine Beschreibung der Gemmen mit Abbildungen auf Tafeln und eine Behandlung der Inschriften. Im ersten sind die Steine nach den Typen der Darstellungen, im zweiten nach dem Inhalt der Inschriften geordnet worden. Um die Verbindung zwischen beiden herzustellen,

ist bei der Beschreibung jedesmal die Nummer der Inschrift nach Dr. Horn's Zählung angegeben worden, während das von mir angefertigte Nummerverzeichniss am Schluss die Auffindung des Bildes und der Beschreibung einer im inschriftlichen Theile behandelten Gemme erleichtern soll. Die kleinen Unbequemlichkeiten, die durch das öftere Nachschlagen entstehen, werden hoffentlich durch die grössere Uebersichtlichkeit, die durch die Zweitheilung unbedingt erzielt worden ist, ausgeglichen werden. Bei einer gemeinsamen Behandlung von Bild und Inschrift wären Wiederholungen unausbleiblich gewesen, wenn anders weder der Kunsthistoriker noch der Epigraphiker zu kurz kommen sollte.

Die Nummern der Gemmen sind die des vorderasiatischen Inventars der ägyptischen Abtheilung der Königlichen Museen. Die Gemmen des British Museum sind nach dem Horn'schen Aufsätze im vierundzwanzigsten Bande der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft verzeichnet worden.

Für die Wiedergabe der Gemmen ist nicht, wie in der letztgenannten Arbeit und in dem Catalog der Collection de Clercq — beide sind mir übrigens erst nach der Drucklegung dieses Heftes zu Gesicht gekommen — das mechanische photographische Verfahren, sondern die Zeichnung gewählt worden. Es soll ja nicht in Abrede gestellt werden, dass jede Zeichnung immer etwas Individuelles und Willkürliches an sich trägt, die Photographie dagegen ein objectives Bild liefert, durch das eine genauere Controlle der Beschreibungen und Entzifferungen ermöglicht wird. Dafür lässt sich aber durch die Zeichnung jede Linie des Bildes, jeder Buchstabe der Inschrift, alles, was mit dem Auge zu erkennen ist, wiedergeben, während die Photographie, durch Farbe, Licht und Schatten beeinflusst, oft ganz versagt und namentlich bei Steinen mit gewölbter Fläche grosse Theile des Bildes unterdrückt. Man versuche nur an den photographischen Bildern der Gemmen des British Museum (in dem citirten Horn'schen Aufsätze) jede Linie zu verfolgen, und man wird schnell einsehen, dass dies schlechterdings unmöglich ist, dass vielmehr die Photographie statt eines klaren, scharf umgrenzten Bildes ein mehr oder weniger verwaschenes bietet, das für genaue wissenschaftliche Untersuchungen trotz aller Objectivität meist unbrauchbar ist.

Die Zeichnungen sind von Herrn A. Lütke in Pankow bei Berlin hergestellt worden. Sie geben das abgedrückte Bild wieder und entsprechen überall, wo nichts anderes bemerkt ist, der natürlichen Grösse des Originals.

Für die Anfertigung der Schrifttafel sind die Herausgeber Herrn Prof. Julius Euting in Strassburg zu grossem Danke verpflichtet.

BESCHREIBUNG DER GEMMEN.

VON GEORG STEINDORFF.

MÄNNLICHE PORTRÄTBÜSTEN.

Die Hauptfrage, die bei einer Beschreibung der auf sassanidischen Gemmen sehr häufig dargestellten Büsten zu beantworten ist, ist die, ob in den wiedergegebenen Köpfen Porträts von Königen zu sehen sind, oder nicht. Chabouillet z. B. (*Catalogue général des Camées de la bibliothèque impériale* p. 193 ff.) sieht in jedem Kopfe das Bild eines sassanidischen Königs, ohne dass er angiebt, was ihn zu dieser Annahme veranlasst hat. — Bekanntlich sind auf den sassanidischen Münzen die Königsköpfe durch die Verschiedenheit ihrer Kronen und des Kopfschmucks so bestimmt charakterisirt und so fest von einander geschieden, dass jeder einzelne leicht herauszuerkennen und eine Verwechslung der Büsten unter einander ausgeschlossen ist. Auch auf den sassanidischen Reliefs (z. B. Ker Porter, *Travels in Georgia, Persia etc.* Pl. 18, 21, 23, 24 u. ö.) ist der König, wie er auch immer dargestellt ist, durch die ihm eigenthümliche Krone vor seiner Umgebung ausgezeichnet. Man würde also erwarten, dass auch die auf den Gemmen zur Darstellung gebrachten Büsten, wenn sie wirklich Königsbüsten sein sollen, die diesen charakteristischen Merkmale aufweisen. Dies ist jedoch nicht der Fall; kein Kopf trägt eine Königskrone: die dargestellten Büsten scheiden sich einzig und allein durch das Fehlen oder Vorhandensein eines runden Helms oder durch ihre Frisur in verschiedene Klassen.

Selbst in denjenigen Köpfen, denen der Name eines Sassanidenkönigs beigeschrieben ist (z. B. Lajard, *Mithra* LXV 13, LXVI 1. 3), kann ich nicht das Bild eines Königs erkennen. Auf sassanidischen Reliefs (z. B. Ker Porter Pl. 24, 25, 26) befinden sich im Gefolge des Königs Leute, die durch hohe, oben abgerundete oder vorn überfallende Mützen, auf denen oft noch Monogramme oder andere Abzeichen angebracht sind, gekennzeichnet werden. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich in diesen Männern gewisse hohe Würdenträger sehe. Da nun auch die letzterwähnten Büsten der Gemmen derartige Mützen tragen, so wird man auch in ihnen Porträts hoher Reichsbeamten erkennen müssen. Dass sich der Name des Königs auf diesen Siegelsteinen findet, dürfte sich dann so erklären, dass den Besitzern als bestimmten Würdenträgern das Recht zustand, mit dem Namen des regierenden Herrschers zu siegeln.

In allen anderen auf sassanidischen Gemmen abgebildeten Büsten sehe ich nichts als die Porträts¹⁾ von Privatleuten oder auch niederen Beamten.

¹⁾ Die Porträtähnlichkeit ist übrigens nur beabsichtigt, aber nicht ausgeführt.

Allen Männerbüsten gemeinsam ist der spitze Backenbart, gewöhnlich auch noch ein Schnurrbart¹⁾, sowie die Ohringe. Unterschiede ergeben sich durch das Vorhandensein oder Fehlen einer Kopfbedeckung und durch die Mannigfaltigkeit der Haartracht. Ob übrigens diese Unterschiede auf zeitlichen oder örtlichen Differenzen oder auf der Verschiedenheit des Berufs der Dargestellten beruhen oder noch andere Gründe haben, lässt sich auf Grund des vorliegenden Materials nicht bestimmen.

Gewöhnlich wird die Büste im Profil, nur ausnahmsweise²⁾ von vorn gesehen dargestellt. Doch zeichnet man auch bei den Profilbüsten die Brust als von vorn gesehen. Von der Kleidung ist der gewöhnlich mit einer gemusterten Borte besetzte Halsausschnitt des Hemdes, das bis zu den Knien reicht und über den weiten faltigen Hosen sitzt, sowie ein Stück des über dem Hemde getragenen Mantels, der in der Mitte der Brust von einer Schnalle zusammengehalten wird, wiedergegeben. Dass das Kostüm wirklich so aufzufassen ist, sieht man deutlich aus der Tracht der königlichen Gefolgsleute bei Ker Porter, Travels Pl. 28; auch Pl. 24. — Statt des Gewandes findet man auch eine stilisirte Guirlande oder ein ihr ähnliches Ornament, bisweilen auch zwei Flügel oder Bänder, welche unten den Abschluss der Büste bilden.

1. Bärtiger Kopf (n. r.); ohne Schnurrbart. Halbrunder Helm, unter dem am Hinterkopfe lange, gedrehte Locken hervorkommen.

985. BRAUNER SARDER. Form II. — Die Büste wird unten von einem in Blätter ausgehenden Ornamente abgeschlossen. Die Punkte am äusseren Rande des Helms (vgl. auch 994) sind die Nägel, mit denen der Helm beschlagen ist³⁾. Der Helm ist mit einem Bande festgebunden, dessen Ende sichtbar ist. Zur Pehleviinschrift vgl. No. 7.

993. ROTHER SARDER. Form I. Abgerieben. — Die Büste unten ornamental abgeschlossen. Reste einer Pehleviinschrift.

994. ROTHER SARDER. Form V. — Die Büste unten ornamental abgeschlossen. Vgl. 985.

992. ROTHER SARDER. Form VIa. — Am Rande Punkte.

2162. ROTHER SARDER. Form VIa. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Am Rande Punkte.

2. Bärtiger Kopf (n. r.); Schnurrbart. Gekräuselttes Haar; hinten lange, gedrehte Locken, die bis auf die Schultern fallen.

998. ROTHER SARDER. Oberfläche gewölbt. In einen modernen Ring gefasst.

989. ROTHER SARDER. Form VII. — Vor dem Kopf eine Blume. Auf der Rückseite eine griechische Darstellung.

3. Bärtiger Kopf (n. r.); Schnurrbart. Schlichtes Haar in zwei Etagen; am Hinterkopfe lange, gedrehte Locken.

996. GRANAT. Form VII.

997. BRAUNER SARDER. Form VIa. — Sehr roh. Pehleviinschrift. Auf der Rückseite eine moderne arabische Aufschrift (vierzeilig, sehr fein).

¹⁾ Bartlose Büsten sind sehr selten.

²⁾ Vgl. 8. 1054.

³⁾ Einen sassanidischen, mit Nägeln beschlagenen Bronzehelm der auf den Gemmen abgebildeten Form besitzt das Britische Museum; vgl. die Photographie No. 588 des Catalogue of a series of photographs from the collections of the British Museum, taken by S. Thompson (wo der Helm fälschlich als parthisch angesetzt ist).

4. **Bärtiger Kopf** (n. r.); auf dem Scheitel ist das Haar glatt, über der Stirn gelockt; die Löckchen am Hinterkopfe in die Höhe genommen.

1000. VERBRANNTER SARDER. Form III. — Pehleviinschrift No. 11.
 1001. BRAUNER SARDER. In einen modernen Ring gefasst; Oberfläche flach. — Hinter dem Kopfe und unter der Büste das Hakenkreuz (Svastika). Pehleviinschrift 1 a. — Der Stein ist veröffentlicht ZDMG 18, Taf. II 119 (S. 37).
 1002. BRAUNER SARDER. Form III. — Büste zwischen sechszackigem Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 13.
 1003. ROTHER SARDER. Form VIa. Rand etwas beschädigt. — Pehleviinschrift No. 14.
 1005. BLASSROTHER SARDER. Form VIc. — Pehleviinschrift.
 1007. ROTHER SARDER. Form VII. — Pehleviinschrift No. 14.
 1017. SCHWARZER ACHAT. Form III. — Pehleviinschrift No. 12. Auf Tafel I hinter 1045.
 1037. SCHWARZ UND WEISSER ACHAT. Form III. Rand beschädigt. — Pehleviinschrift No. 27b.
 1046. ROTHER SARDER. Form V. — Der Kopf sitzt auf zwei Flügeln. Weicher Stil. Pehleviinschrift No. 19b.
 1010. BRAUNER SARDER. Bruchstück eines Siegelsteins, in einen modernen Ring gefasst. Oberfläche flach. — Pehleviinschrift No. 3.
 1009. ROTHER SARDER. Form VII.

5. **Bärtiger Kopf** (n. r.); schlichtes Haar, über der Stirn wulstig. Meist sehr roh gezeichnet.

1036. ROTHER SARDER. Form IV. — Pehleviinschrift No. 39.
 1014. ROTHER SARDER. Form III. — Pehleviinschrift No. 17a.
 1040. ROTHER SARDER. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 40c.
 1039. ONYX. Form VIb. — Aramäische Inschrift: יִצְחָק בֶּר אֲדָח »Isaak, Sohn des Adach«.
 988. HELLBRAUNER ACHAT. Form III. — Darüber eine doppelte Reihe von Strichen.
 1025. ROTHER SARDER. Der Stein hat noch die antike Ringfassung. Oberfläche gewölbt. — Büste zwischen sechszackigem Stern und Halbmond.
 1043. ROTHER SARDER. Form VII. — Der Kopf sitzt auf zwei Flügeln. Pehleviinschrift No. 19a.
 1044. ROTHER SARDER. Form VII. — Wie 1043. Roh, die Ohringe fehlen. Pehleviinschrift No. 17b.
 1053. ROTHER SARDER. Form VII. — Büste (n. r.), zwischen einem von vorn gesehenen Stierkopf und einem von vorn gesehenen Antilopen(?)kopf.
 1038. ROTHER SARDER. Form VII. Die Echtheit der Darstellung und Inschrift steht mir nicht ausser Zweifel.
 1055. ROTHER SARDER. Form VII. — Doppelbüste, von einem Kranze umgeben. Die beiden Büsten sind mit den Hälsen so an einander gesetzt, dass die eine nach r., die andere nach l. sieht.
 1041. ROTHER SARDER. Form VII. — Bartloses Gesicht. Vor dem Kopfe ein Zweig, hinter ihm Pehleviinschrift No. 18.
 1029. BRAUNER ACHAT. Form III. — Bartloses Gesicht, von einem Kranze umgeben.

6. **Bärtiger Kopf** (n. r.); gekräuselttes Haar.

1051. ACHAT. Form III. — Die Büste ist unten ornamental abgeschlossen. Hinter dem Kopfe der Halbmond. Rechts und links je ein Zweig.
 Ohne Nummer. ACHAT. Form III. Vom Rand ein Stück abgebrochen. Wahrscheinlich aus Afghanistan. 1889 im Handel gesehen. — Pehleviinschrift.

7. **Büste** (n. r.); verschiedene Frisuren. Die hier abgebildeten Steine sind stilistisch auffallend, so dass ich Zweifel an ihrer Echtheit oder wenigstens an ihrer Zugehörigkeit zur sassanidischen Kunst nicht ganz unterdrücken kann.

1045. ROTHER SARDER. Form VIa. Beschädigt. — Bartloser Kopf auf Flügeln; glattes Haar. Hinter dem Kopfe ein pfeilförmiges Ornament; ähnlich vielleicht auch vor dem Kopfe.

1047. ONYX. Form VIb. — Bartloser Kopf mit glattem Haar. Pehleviinschrift No. 20.

1006. GRÜNER FELDSPATH. Form X. — Bärtiger Kopf mit glattem, hinten hochgenommenem Haar. Am äusseren Rande Pehleviinschrift No. 42a.

1048. ROTHER SARDER. Form VIa; in einen modernen Ring gefasst. — Bartloser Kopf; glattes Haar. Hinten das dreieckige Ende einer Stirnbinde (?).

1050. BRAUNGEFLECKTER ACHAT. Form II. — Bartloser Kopf mit spitzer, langer Nase und glattem Haar.

8. **Bärtiger Kopf**, von vorn gesehen.

1054. ROTHER SARDER. Form VIa. — Die Büste ist unten ornamental abgeschlossen. Pehleviinschrift No. 36.

WEIBLICHE PORTRÄTBÜSTEN.

Das Haar der sassanidischen Frauen ist gewöhnlich in vier Zöpfe geflochten, von denen zwei über die rechte, zwei über die linke Schulter gelegt sind. Doch ist diese Frisur nicht bei allen Darstellungen mit derselben Deutlichkeit wiedergegeben. Um die Stirn ist ein Diadem gebunden. Von der Kleidung giebt man den Halsausschnitt des Hemdes wieder. Vgl. Lajard, *Mithra* Pl. LXVI 2; *Journal Roy. As. Soc.* 13 Pl. III 12.

1057. ROTHER SARDER. Form VIb. — Büste (n. r.) zwischen achtzackigem Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 33.

1056. ROTHER SARDER. Form VIb. — Büste (n. r.); Ohrringe. Am Hinterkopfe ist das Bandende des Diadems wiedergegeben. Pehleviinschrift No. . . .

999. ROTHER SARDER. Form VII. — Büste (n. r.); am Hinterkopfe die Bandenden des Diadems. Roher als die vorigen.

DARSTELLUNGEN VON MÄNNERN.

Die Tracht der Männer, die wir auf den Siegelsteinen abgebildet finden, weicht von der des Königs und der Grossen, die die Felsreliefs zeigen, erheblich ab.¹⁾ Sie besteht, soweit man bei der Kleinheit und der Flüchtigkeit der Darstellungen sehen kann, aus einem Chiton, der bis über die Kniee reicht und unterhalb des Gürtels in längliche Falten gelegt ist. Von Hosen habe ich, mit einer Ausnahme¹⁾, nirgends eine Spur entdecken können.

1. **Betende oder Opfernde.**

1070. WEISSER ACHAT. Form I. — Stehender Mann (n. r.), die Hände zum Gebet erhebend. Die Füße sind auswärts stehend gezeichnet. Mir unbekanntes Inschrift. Echt?

¹⁾ Nur der Reiter auf der *Journ. Roy. As. Soc.* 13 Pl. III 26 abgebildeten Gemme trägt das bis zu den Knieen reichende Hemd und die faltigen Hosen, die sich überall auf den Reliefs als Tracht des Königs und der Vornehmen finden.

1075. HELLBRAUNER, ETWAS VERBRANNTER SARDER. Form III (zerbrochen). — Stehender, bärtiger Mann, die Hände erhebend; die Figur ist von vorn gesehen dargestellt, nur der Kopf ist im Profil (n. r.) gegeben. R. und l. ein Kreuz. Pehleviinschrift No. 46.
1071. ROTHER SARDER. Form VII. — Stehender Mann (n. r.), die Hände erhebend.
1074. ROTHER SARDER. Form VII. — Stehender Mann (n. r.). Er scheint noch mit einem Mantel bekleidet zu sein.
1077. ROTHER SARDER. Form VIa. — Mann (n. r.), einen Stab (?) haltend, neben einem Feueraltar; vgl. S. 18. Sehr roh.
865. BRAUNER SARDER. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Mann (n. r.), einen Stab (?) haltend, neben einem Feueraltar. Sechszackiger Stern.
2155. ROTHER SARDER. Form IV. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Mann (n. r.) mit erhobenen Händen, neben einem Altar. Hinter ihm eine Blume (?).
1079. SCHWARZER ACHAT. Form III. Zerbrochen. — Mann (von vorn) neben einem Feueraltar. Er wendet den Kopf nach l. um und holt zum Schlage aus nach einem l. stehenden Steinbocke. Ueber dem Rücken des letzteren ein Kreuz; hinter dem Manne eine gekrümmte Linie; vgl. 1077.
1080. ROTHER SARDER. Form VIa. — Mann (von vorn) neben einem Feueraltar. Er wendet den Kopf nach l. um und holt zum Schlage aus nach einem l. stehenden Steinbocke.
1078. BRAUN UND WEISSER ACHAT. Form II. Aus der Alt-Kurbrandenburgischen Sammlung. — Mann (n. r.) neben einem Feueraltar. Er wendet den Kopf um und holt zum Schlage aus nach einem l. stehenden Steinbock. Das Ganze von einem Kranze umgeben. Beschrieben bei Toecken, Verzeichniss, I. Klasse No. 172.

2. Mann, mit Löwen kämpfend.

1578. CHALCEDON. Form III. — Ein Mann (n. l.) durchbohrt mit der Lanze einen auf den Hinterbeinen stehenden Löwen, der mit einer Vordertatze nach ihm schlägt.
861. ROTHER SARDER. Form IV. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Dieselbe Darstellung.

3. Reiter.

1083. CHALCEDON. Form II. — Reiter (n. r.), von einem Punktkreise umgeben.
1087. ACHAT. Form II. — Reiter (n. r.), ein Schwert haltend; ein Löwe springt von hinten auf das Pferd. Das Ganze in einem Punktkreise.
1088. GRÜNER JASPI. Form II. Rand beschädigt. — Reiter (n. r.), ein Schwert haltend; ein Löwe liegt vor dem Pferde, ein zweiter überfällt es von hinten. Schriftreste.

4. Verschiedenes.

1090. ONYX. Form X. — Liegender Steinbock (n. r.); vor ihm steht ein Mann. Zwischen beiden ein Dreizack; über dem Rücken des Steinbocks ein sechsstrahliger Stern.
1089. ACHAT. Form I. — Liegender Steinbock (n. r.), den Kopf umwendend; auf seinen Hörnern steht ein Vogel (n. l.), den ein Knabe (n. r.), der auf dem Hintertheil des Steinbocks steht, zu greifen sucht. Links ein Weinstock.
1122. ONYX. Form X. — Tänzer. Pehleviinschrift.
1092. ROTHER SARDER. Vorderseite oval, flach; Rückseite abgeschliffen. — Knabe (von vorn, Kopf n. r.) mit herabhängenden Armen. Zwei Gänse klettern an ihm herauf. Pehleviinschrift No. 40a.

1091. ROTHER SARDER. Vorderseite oval, gewölbt; in einen modernen Ring gefasst. — Ein alter Mann pflügt mit einem Pfluge, vor den zwei Zebus gespannt sind; er treibt sie mit einem Stocke an. Der Boden ist durch eine Linie bezeichnet. Pehleviinschrift No. 17c.

DARSTELLUNGEN VON FRAUEN.

Die Tracht der sassanidischen Frauen ist selbst aus den im Detail genauer gearbeiteten Steinen mit Sicherheit nicht zu erkennen. Sie besteht aus einem ziemlich engen Kleide, das über den Füßen weit und mit einem Volant verziert ist. Ob die Frauen hierüber noch einen Ueberwurf tragen oder was anders das Gewandstück sein soll, das sie auf mehreren Gemmen mit der einen Hand in die Höhe nehmen, weiss ich nicht. Bisweilen scheinen sie auch noch einen langen Schleier zu haben. Ueber die Haarfrisur s. S. 4.

Ich sehe keinen Grund, weshalb diese Darstellungen etwas anderes als Bildnisse beliebiger Privatpersonen sein sollen. Der unten ausgesprochenen Ansicht Horn's, der auf Grund einer Beischrift in ihnen Bilder einer Göttin vermuthet, vermag ich mich nicht anzuschliessen. Denn wenn einer Frau, die sich auf einer Gemme mit ihren beiden Kindern spielend, darstellen lässt (No. 1115), ein Anruf an die Anāhita in den Mund gelegt wird, so braucht diese Frau doch nicht die Anāhita selbst zu sein. Würden wir doch auch nicht in einem modernen Porträt mit dem Motto »der Herr schütze Dich« eine Darstellung Gottes vermuthen.

1097. ROTHER SARDER. Form VIa. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend. Pehleviinschrift No. 39.
2168. CHALCEDON. Form IV. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Stehende Frau (n. r.), eine Lilie haltend; Diadem mit flatternden Bändern. Vor ihr zwei Kreuze (Sterne). Pehleviinschrift No. 35.
1098. ROTHER SARDER. Form VIa. Rand beschädigt. — Stehende Frau (n. r.), mit beiden Händen eine Blume (?) haltend. Vor ihr ein Kreuz. Pehleviinschrift No. 21.
1102. BRAUNER SARDER. Form IV. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend. zwischen zwei Zweigen. Haarband.
1100. ROTHER SARDER. Form VII. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend: von einem Kranze umgeben.

Rohere Darstellungen:

1101. GRANAT. Form VII. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend. Hinter ihr ein Halbmond. Pehleviinschrift.
1094. SARDER. Form III. — Stehende Frau (n. r.).
1099. ROTHER SARDER. Form VIa. — Stehende Frau (n. r.), eine Blume haltend.
2157. ROTHER SARDER, weiss gestreift. Form III. 1886/87 in Bagdad gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Stehende Frau (n. r.), eine Blume haltend.
-

GRUPPENDARSTELLUNGEN.

1110. WEISSER ACHAT. Form III. — Mann (n. r.) und Frau (n. l.), sich gegenüberstehend und einander anfassend. Der Mann scheint einen abgerundeten Schurz zu tragen. Pehleviinschrift No. 22.
1115. GRANAT. Oberfläche oval und flach; modern gefasst.¹⁾ — Eine Frau (n. r.; um den Kopf Diadem mit Bändern) hält in der einen Hand eine Blume, in der anderen einen Ring, nach dem ein vor ihr stehender nackter Knabe mit beiden Händen greift; ein Mädchen fasst sie hinten beim Zopf. Sechszackiger Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 23.
1116. ACHAT. Form III. — Nackter Knabe, zwischen einem Manne (n. r.) und einer Frau (n. l.) stehend. Darüber Halbmond. Pehleviinschrift.
265. ACHAT. Form I. Einzelkauf 1888. Aus Südbabylonien, vom Schatt el Haï. — Frau (n. r.), mit beiden Händen einen Schirm haltend; ihr gegenüber ein Mann, der mit der einen Hand an den Schirm fasst, während er in der andern einen Kranz hält. Am Rande Punkte.
1111. ROTHER SARDER, verbrannt. Form VI, in einen modernen Ring gefasst. — Mann (n. l.) und Frau (n. r.), einen Schirm haltend.
1112. ONYX. Form VIc. — Zwei Männer, sich gegenüberstehend und anfassend.
1113. ONYX. Form VI, in einen modernen Ring gefasst. — Sitzende (?) Frau (n. r.); vor ihr ein Knabe (n. r.)

GRIECHISCHE GÖTTERFIGUREN.

1104. GRÜNER JASPI. Form I. — Schwebende Nike, einen Kranz mit Bändern haltend. Am Rande Striche. Vgl. die Nike-Darstellungen von Tachtî-Bostan, veröffentlicht Ker Porter, Travels Pl. 62.
1107. ROTHER SARDER. Form VIa. — Darstellung wie 1104.

THEILE DES MENSCHLICHEN KÖRPERS.

1129. ROTHER SARDER. Form IV. — Hand.
1130. GRANAT. Form VII. — Hand; darunter Bänder.

L Ö W E.

Schreitender Löwe, nach r. Häufig wiederkehrende Darstellung; ich gebe nur die mit Inschriften versehenen Steine. An Stelle der Inschrift tritt oft ein Kranz von Punkten.

1143. GELB UND WEISSER ACHAT. Form III. — Ueber dem Rücken des Löwen der Halbmond. Pehleviinschrift No. 39.

¹⁾ Diesen Stein hat Petermann 1854 von dem Prinz-Gouverneur von Kermanschah, Prinzen Imâm Kuli Mirza, zum Geschenk erhalten; vgl. Petermann, Reisen im Orient II 257.

1146. CHALCEDON. Form III. — Vor dem Löwen ein Stern, unter dem Schwanz der Halbmond; über dem Rücken ein zweiter Halbmond. Pehleviinschrift.
1145. BRAUN UND WEISSER ACHAT. Form III. — Pehleviinschrift No. 37a.
1147. ROTHER JASPI. Form III. — Pehleviinschrift No. 24.
1151. BUNTFLECKTER ACHAT. Form I. — Pehleviinschrift.
1164. ROTHER SARDER. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 37b.
1168. ONYX. Form VIc. — Ueber dem Löwen ein Kreuz; christlich.
1153. HELLBRAUNER SARDER. Form I. — Ueber dem Löwen ein Kreuz; christlich.
Arabische Inschrift: ^{٥٤}الأعور بن قاسم. Zeit (nach J. Euting): Seldschuken?

Schreitender Löwe (n. r.), das Gesicht nach vorn gekehrt. Häufige Darstellung.

1160. ROTHER SARDER, etwas verbrannt. Form VIII. — Pehleviinschrift No. 42a.
1170. ACHAT. Form I. — Pehleviinschrift No. 8.
1172. ROTHER SARDER. Form VII.

Liegender Löwe (n. r.).

1177. ONYX. Form VIc. — Pehleviinschrift.
1180. ROTHER SARDER. Form VII.
1178. GRANAT. Form VIa. Rand beschädigt. — Unter dem Löwen ein Stern, über dem Löwen ein Skorpion; vgl. Lajard, Mithra LIV, C 13. Pehleviinschrift No. 25a.
1183. LAPIS LAZULI. Form VI. — Hinter dem Löwen eine Pflanze mit drei Blättern, die über seinem Rücken hervorragen; vgl. No. 1288. Am Rande Punkte.

Löwe, mit anderen Thieren kämpfend.

1343. BUNTER JASPI. Form III. Vom Rande zwei Stücke abgebrochen. — Ein Löwe (n. l.), auf den Hinterbeinen stehend, packt mit den Vordertatzen ein Zebu, das nach seinem Gegner stösst. Pehleviinschrift No. 28.
904. LAPIS LAZULI. Form VIa. Slg. Rosen. — Laufender Löwe (n. r.) über einem liegenden Zebu (n. l.).
1344. HELLBRAUNER SARDER. Form III. — Ein Löwe (n. l.) packt von hinten ein liegendes Zebu.
1347. ROTHER SARDER. Form VIa. — Löwe über einem liegenden Zebu; vgl. Lajard, Mithra XXVI 9; Mordtmann, ZDMG 18, No. 20.
1346. ROTHER SARDER. Form VIa. — Ein Löwe (n. r.), auf den Hinterfüßen stehend, packt von hinten einen stehenden Hirsch. Pehleviinschrift No. 37c.
1349. ACHAT. Form III. — Löwe auf einem auf dem Rücken liegenden Schafe. Am Rande Punkte und Pehlevizeichen.
1350. GRAUER ACHAT. Form I. — Löwe (n. r.), von hinten einen liegenden Steinbock packend.
1345. ROTHER SARDER. Oberfläche verbrannt. Form VIc. — Laufender Löwe (n. r.), den von unten ein Hund (n. l.) fasst (?). Aehnlich die nicht abgebildete Berliner Gemme 1348.

HIRSCH.

Die Geweihe werden entweder von der Seite gesehen dargestellt, so dass nur ein Geweih oder auch beide übereinander sichtbar sind; oder die Geweihe sitzen (auf einem im Profil dargestellten Kopfe) en face, so dass sie symmetrisch auseinanderstehen. Letzteres kommt namentlich bei Thieren vor, die den Kopf umwenden (aber auch sonst, z. B. No. 1198 und Journ. Roy. As. Soc. III 43). Ein Unterschied zwischen Dam- und Edelhirsch ist meist nicht mit Sicherheit zu machen.

Stehender Hirsch.

1217. VERBRANNTER (ROTHER) SARDER. Form VIa.
 1214. VERBRANNTER SARDER. Form I — Edelhirsch (n. r.) und Pehleviinschrift (No. 4) in einem Punktkreise.

Liegender Hirsch.

1189. BRONZE. Form III.
 1191. GRÜNER JASPI. Form I. — Hirsch in einem Punktkreise.
 1196. ROTHER SARDER. Form VII. — Hirsch (n. r.); Geweihe übereinander.
 1198. ONYX. Form VIc. — Hirsch (n. r.); Geweihe von vorn gesehen. Pehleviinschrift.
 1207. VERBRANNTER SARDER. Form VII. — Liegender Edelhirsch (n. r.); vor ihm eine Blume.
 1211. ROTHER SARDER. Form VIa. — Liegender Damhirsch (n. r.), den Kopf nach l. umwendend. Um seinen Hals ist ein Band (mit zwei flatternden Enden) gebunden. Pehleviinschrift No. 2.
 862. CHALCEDON. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Wie 1211. Halbmond.
 1213. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Wie 1211. Zwei Halbmonde.
 911. GRANAT. Form VIa. Slg. Rosen. — Wie 1211. Fünfeckiger Stern.
 1221. ROTHER SARDER, ETWAS VERBRANNT. Form VIa. — Zwei Damhirsche, unter einem dreiästigen Baume einander gegenüberliegend.

STEINBOCK.

Das Gehörn ist von vorn gesehen so dargestellt, dass die beiden Hörner symmetrisch auseinanderstehen.

Liegender Steinbock (n. r.).

1223. ROTHER SARDER. Form VII.
 1227. ROTHER SARDER. Form VIa. — Vor dem Steinbock ein niedriger Baum; über seinem Rücken ein achteckiger Stern. Vgl. Lajard, Mithra XLV 13.
 1229. CHALCEDON. Form I. — In dem Nacken des Steinbocks steckt ein Pfeil. Pehleviinschrift No. 5.
 1231. ROTHER SARDER, Oberfläche verbrannt. Form VIc. — Liegender Steinbock (n. r.); in seinem Nacken steckt ein Pfeil.
 1232. GRANAT. Form VIII. — Liegender Steinbock (n. r.); in seinem Rücken steckt ein Pfeil.
 1233. ROTHER SARDER. Form I. — Liegender Steinbock (n. r.), den Kopf nach einem Blatte umwendend; um seinen Hals ist ein Band (mit flatternden Enden) gebunden.
 1234. ROTHER SARDER. Form I. — Liegender Steinbock (n. r.), den Kopf umwendend; um seinen Hals ist ein Band (mit flatternden Enden) gebunden. Am Rande Punkte.

Stehender Steinbock (n. r.).

1235. ROTHER SARDER. Form VII. — Pehleviinschrift No. 42b.
 1236. VERBRANNTER ONYX. Form VIc. — In dem Nacken des Steinbocks steckt ein Pfeil. Vor dem Thiere eine Blume, hinter ihm ein vierzackiger Stern (Kreuz?).
 2170. ROTHER SARDER. Form III. In Kerkuk 1886/87 gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Zwei hinter einander stehende Steinböcke (n. r.).
 2045. ROTHER SARDER. Form VII. In Bagdad 1886/87 gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Zwei Steinböcke, mit den Hintertheilen gegen einander stehend; zwischen ihnen ein Baum. Die Striche vor den Thieren sollen wohl Blätter vorstellen. Auf der Rückseite des Steins moderne Kritzelei.
 270. GRÜNER JASPIS. Form I. Einzelkauf 1888. Angeblich vom Schatt el Hai (Südbabylonien). — Ein stehender Steinbock und ein anderer (nicht bestimmbarer) Vierfüßler sind so dargestellt, dass Köpfe und Beine an einen gemeinsamen Leib gesetzt sind. Das Ganze in einem Punktkreise.

ZEBU.

Sehr häufiges Motiv auf sassanidischen Gemmen. Die nach innen gekrümmten Hörner werden stets als von vorn gesehen wiedergegeben.

Liegendes Zebu (n. r.).

1241. ACHAT. Form III. — Pehleviinschrift No. 40d.
 1243. CHALCEDON. Form IV. — Ueber dem Rücken des Zebu ein vierzackiger Stern (Kreuz?).
 1244. GRANAT. Form VII. — Pehleviinschrift No. 39.
 1247. ROTHER SARDER. Form VIa. — Von einem Punktkreise umgeben.
 1251. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Unter dem Zebu Flügel. In dem Rücken des Thieres steckt ein Pfeil (?).

Stehendes Zebu (n. r.).

1257. GRAUER SARDER, verbrannt. Form Ib. — Pehleviinschrift No. 40e.
 1261. ACHAT. Form III. — Pehleviinschrift No. 39.
 1262. ROTHER SARDER. Form V. — Pehleviinschrift No. 40e.
 1259. ACHAT. Form III. — Pehleviinschrift No. 40e, sehr abgerieben.
 269. MAGNETEISENSTEIN. Form II. Einzelkauf 1888. Angeblich vom Schatt el Hai (in Südbabylonien). — Zebu, von einem Punktkreise umgeben.
 1260. WEISSER SARDER. Form III. — Zebu, von einem Punktkreise umgeben.
 1258. GRÜNER JASPIS. Form I. — Zwei Punkte. Ungeschickte Arbeit.
 1252. BRAUNER ACHAT. Form I. — Vor dem Zebu eine Pflanze. Ungeschickte Arbeit.
 1352. ROTHER SARDER. Form VIa. — Zebu und laufender Stier (?), über einander dargestellt. Punktkreis.

Laufendes Zebu (n. r.).

1276. GRANAT. Form VII.
 1277. ROTHER SARDER. Form VIa. — Zebu (?), im Laufe stossend. Bodenlinie angegeben. Pehleviinschrift No. 39.
-

ANDERE VIERFÜSSLER.

Wenige dieser Steine tragen Pehleviinschrift; doch sind die meisten dessenungeachtet wegen des Stils der Darstellungen, der Form des Steins und des Materials in die Sassanidenzeit zu setzen.

Tiger.

1284. ONYX. Form VIc. — Schreitender Tiger (n. r.).
 1288. GRANAT. Form VII. — Stehender Tiger (n. r.); hinter ihm eine dreiblättrige Pflanze, die über seinem Rücken hervorragt; vgl. No. 1183.
 1293. ONYX. Form VIc. — Zwei laufende Tiger über einander, die Rücken einander zugewendet.

Panther.

1281. ROTHER SARDER. Form VIII. — Schreitender Panther (n. r.). Pehleviinschrift No. 42a.
 1286. GRANAT. Form VIII. — Wie 1281. Pehleviinschrift No. 42a.
 1287. GRANAT. Form VIII. — Wie 1281. Pehleviinschrift No. 39.
 1292. GELBES GLAS (?). Form IX. — Zwei schreitende Panther über einander, die Rücken einander zugekehrt.

Wolf.

1299. ROTHER SARDER, etwas verbrannt. Form VII. — Schreitender Wolf (n. r.).
 1354. BRAUNER ACHAT. Form I. — Wölfin (n. r.); unter ihr zwei junge Wölfe, von denen der eine an ihren Brüsten saugt. Auf ihrem Rücken steht r. ein Knabe mit erhobenen Händen, l. auf den Hinterbeinen ein ithyphallischer Wolf, dessen Vorderbeine nicht sichtbar sind. Zwischen beiden: Pehlevizeichen. Vgl. die ähnliche Darstellung auf einem Kopenhagener Siegelsteine, ZDMG. XVIII Taf. IV 19. — Pehleviinschrift No. 47.

Fuchs.

1341. GRANAT. Form VIII. Beschädigt. — Laufender Fuchs (n. r.). Pehleviinschrift No. 42c.
 1303. ROTHER SARDER, etwas verbrannt. Form VII. — Zwei liegende Füchse, übereinander, die Rücken einander zugekehrt.

Bär. Häufig, aber meist sehr roh dargestellt.

1294. HELLBRAUNER SARDER. Form I. — Schreitender Bär (n. r.), die Zunge herausstreckend. Pehleviinschrift No. 16. Vgl. auch Lajard, Mithra XLVI. 18 mit Pehleviinschrift.
 1296. MAGNETEISENSTEIN. Form III. — Schreitender Bär (n. r.), die Zunge herausstreckend.
 2158. ROTHER SARDER. Form IV. Im Stein steckt noch ein Rest der alten Bronzefassung. In Bagdad 1886/87 gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Schreitender Bär (n. r.); vor ihm eine Blume.

Maus.

1327. GRANAT. Form VII. — Sitzende Maus (n. r.).

Hase.

1328. GRÜNER JASPIS. Form II. — Sitzender Hase (n. r.); über seinem Rücken zwei Striche (Punktkreis).
 1330. MAGNETEISENSTEIN. Form I. — Sitzender Hase (n. r.); von einem Punktkreise umgeben.
 1337. ROTHER SARDER. Form VIb. — Laufender Hase (n. r.) zwischen drei Blumen.
 1335. GRANAT. Form VIa. — Liegender Hase (n. r.). Pehleviinschrift No. 27a.

Pferd.

1321. GRANAT. Form VIII. — Pferd (n. r.); über seinem Rücken ein Halbmond. Pehleviinschrift No. 26. — Gegen die Echtheit der Darstellung kommt mir kein Bedenken; vielleicht ist die Inschrift nachträglich (modern) hinzugefügt.
1320. BRAUNER SARDER. Form I. Slg. v. Stosch. — Schreitendes Pferd (n. r.), in einem Kranze. Ob sassanidisch? Vgl. Toelken, Verzeichniss I. Klasse No. 173.
1355. ROTHIER SARDER. Oberfläche flach; modern gefasst. — Grasendes Pferd (n. r.), ein Füllen säugend. Pehleviinschrift No. 39.

Reh.

1323. GRÜNER JASPIS. Form II. Etwas beschädigt. — Zwei stehende Rehe; das Thier l. wendet den Kopf um.

Antilope mit säbelartig gebogenen Hörnern.*Liegende Antilope* (n. r.).

1305. ROTHIER SARDER. Form VII.
853. ROTHIER SARDER. Form VII. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Die Antilope frisst eine Blume.
1306. ROTHIER SARDER. Form III. — Das Thier frisst von einem vor ihm stehenden Strauch.
1228. ACHAT. Form I. — Liegende Antilope (n. r.), den Kopf umwendend; über ihrem Kopfe der Halbmond. Am Rande Pehlevizeichen.
925. MAGNETEISENSTEIN. Form I. Slg. Rosen. — Zwei liegende Antilopen (?), über einander, die Leiber einander zugckehrt. Die eine hat zwei säbelartige Hörner, die andere ein nach innen gekrümmtes Horn.

Stehende Antilope (n. r.).

1311. ROTHIER SARDER. Form VIa. — Vor ihr eine Blume.

Ziege mit gewundenen Hörnern.

1315. CHALCEDON. Form III. — Liegende Ziege (n. r.).
1319. VERBRANNTER SARDER. Form III. Aeltere Erwerbung. — Zwei hinter einander stehende Ziegen (n. r.); vor der ersten ein Baum. Vgl. Toelken, Verzeichniss I. Klasse No. 175.

Elephant.

1322. WEISSER SARDER. Vordcrs. verbrannt. Form VII. — Elephant (n. r.), von einem Ornamente umgeben. Das Ornament ist unsassanidisch, und deshalb ist der Stein wohl einer anderen, vielleicht der indischen Kunst zuzuweisen.

Schwein.

1326. WEISSER SARDER. Form VIb. — Schreitender Eber (n. r.) auf einem Flechtbunde, das das Wasser vorstellen soll; auf seinem Rücken (d. h. hinter ihm hervorkommend) und zu seinen Füßen Blumen und Gräser. Derartige Darstellungen von Ebern im Sumpfe auch auf dem sassanidischen Jagdrelief von Tachtī Bostan; vgl. Ker Porter, Travels in Georgia etc. Vol. II Pl. 63. Vgl. auch den Eber auf der sassanidischen Silberschale in Petersburg: Petersburger Comptc-Rendu 1867 Atlas, Tafel III; Hampel, Der Goldfund von Nagi-Szent-Miklos (Budapest 1886) S. 86. — Pehleviinschrift No. 6.

THEILE VON VIERFÜSSLERN.

1. Löwenkopf, von vorn gesehen.

1372. HELLBRAUNER SARDER. Form III. — Ueber dem Kopf ein Halbmond, unter ihm ein Stern. Pehleviinschrift No. 48.
 1373. ROTHER SARDER. Form V. — Wie 1372; zur Pehleviinschrift vgl. No. 48.
 1374. HELLBRAUNER SARDER. Form VIa. — Wie 1372; zur Pehleviinschrift vgl. No. 48.
 1370. ROTHER SARDER. Form VII. — Löwenkopf in einem Kranze.

2. Hirschkopf.

1386. ROTHER SARDER. Form VII. — Hirschkopf (n. r.) zwischen zwei achtzackigen Sternen; darunter zwei Flügel.
 2603. BRAUNER ACHAT. Form III. In der Durchbohrung steckt noch ein Stück eines alten Eisenrings. Aus der Gegend östlich oder nordöstlich von San'a (Südarabien). Von dem Forschungsreisenden E. Glaser 1889 erworben. — Hirschkopf (n. r.) auf zwei Flügeln.

3. Steinbockkopf (n. r.).

1384. GRANAT. Form V. — Darunter zwei flatternde Bänder.
 858. ROTHER SARDER. Form VII, etwas beschädigt. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Darunter zwei Flügel.
 1383. MAGNETEISENSTEIN. Form I. — Unter dem Kopfe zwei Flügel und zwei Bänder; über dem Kopfe eine Blume.
 1385. ROTHER SARDER. Form VIa. Rand rechts oben etwas abgeschliffen. — Ueber dem Kopfe zwei nach unten hängende Flügel, zwischen denen sich eine Blume erhebt. Links: Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 44.

4. Stierkopf.

Von vorn gesehen:

1377. ROTHER SARDER. Form VIa.
 1378. ROTHER SARDER. Form I. — Stierkopf, von einem Kranze umgeben.
 1379. GRANAT. Form VII. — Steinbockkopf auf einem Stierkopfe. Vgl. Lajard, Mithra Pl. LIV c 14 (Löwenkopf auf einem Stierkopfe).
 1380. ROTHER SARDER. Form VII. — Auf dem Stierkopfe zwei Hahnenköpfe.
 1588. GRANAT. In einen modernen Ring gefasst, Oberfläche stark gewölbt. — Lilie mit lanzettenförmigen Blättern auf einem Stierkopfe; darunter flatternde Bänder.

Von der Seite gesehen:

1381. GRANAT. Form VII

5. Gazellenkopf (n. r.).

842. BRAUNER SARDER. Form III. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Sehr roh.

6. Verschiedenes.

1369. ROTHER SARDER. Form IV. — Vordere Hälfte eines liegenden Bären (n. r.). Pehleviinschrift No. 7.
 1583. ONYX. Form VIc. — Steinbockkopf, Antilopenkopf und zwei Gazellen(?)köpfe, kreuzförmig angeordnet. Vgl. Lajard, Mithra Pl. XLIV 12. 13; XLV 7.

V Ö G E L.

Adler.

1428. ROTHER SARDER. Form II. — Stehender Adler (n. r.), von einem Punktkreise umgeben.
1432. HELLBRAUNER SARDER. Form II. — Stehender Adler (n. r.); um seinen Hals ein Band mit zwei Enden.
1442. VERBRANNTER SARDER. Form VII. — Adler (n. r.), auf einem liegenden Hirsch und einer liegenden Antilope stehend; um seinen Hals ein flatterndes Band; vor dem Schnabel ein Halbmond. Pehleviinschrift Nr. 39.
1440. ROTHER SARDER. In einen modernen Ring gefasst. Vorderseite gewölbt. — Adler (n. r.) auf einem liegenden Steinbock.
1441. ROTHER SARDER. Form V. — Adler (n. r.) auf einer Maus. Pehleviinschrift No. 25b.
1438. GRAUER SARDER. Form IV. Slg. v. Stosch. — Adler auf einer liegenden Antilope. — Vgl. Toelken, Verzeichniss I. Klasse No. 174.
1439. ROTHER SARDER. Form VII. — Adler (n. r.) auf einer liegenden Antilope (?).
1443. ROTHER SARDER. Form VIa. — Adler (n. r.) auf einem n. r. gewandten Stierkopfe; vor ihm eine Blume.

Rabe (?).

1448. CIALCEDON. Form III. — Rabe (n. r.).
1445. ACHAT. Form III. — Rabe (n. r.), eine Blume im Schnabel haltend.
1449. HELLBRAUNER SARDER. Form III. — Ueber dem Rücken des Raben (n. r.) ein sechszackiger Stern.

Fasan (n. r.).

1463. ROTHER SARDER, etwas verbrannt. Form VIII. — Pehleviinschrift No. 42a.
1465. GRANAT. Form VIII.
1467. GRANAT. Form VIII. — Fasan, am Halse von einem Pfeil durchbohrt. Den Ring vorn an der Brust verstehe ich nicht.

Huhn (n. r.).

- Ohne Nummer. ROTHER SARDER. Im Handel gesehen. — Pehleviinschrift No. 42c.
1461. BERGKRISTALL. Form VII.
1479. GRANAT. Form VII. — Pickendes Huhn.

Pfau (n. r.).

1468. ROTHER SARDER. Form VII.
1469. GRANAT. Form VII. — Pfau, am Halse von einem Pfeil durchbohrt.

Gans (n. r.).

900. ROTHER SARDER. Form VII.

Verschiedene, nicht zu bestimmende Vögel.

1474. AMETHYST. Form VII. — Vogel (n. r.) — Material, Form und Darstellung ebenso bei 1475 (nicht abgebildet).
1480. ROTHER SARDER. Form IX. — Vor dem Vogel eine Blume (?).
1451. ROTHER SARDER, verbrannt. Form VII.
1478. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Vogel (n. r.), den Hals umwendend.
891. ROTHER SARDER. Form VII. Slg. Rosen. — Flatternder Vogel (n. r.).

892. ROTHER SARDER, etwas verbrannt. Form VII. Slg. Rosen. — Flatternder Vogel (n. r.).
1482. BERGKRISTALL. Form IV. — Vogel (n. r.), von einem Kranze umgeben.
901. GRANAT. Form VII. — Vogel (n. r.), am Hals von einem Pfeil durchbohrt. Roh.
1483. GRANAT. Vorderseite gewölbt; in einen modernen Ring gefasst. — Vogel (n. r.) auf einem Aste; über seinem Rücken kommen Blätter hervor; unter seinem Schwanz eine Rosette.
1484. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Zwei Vögel, einander gegenüberstehend.
1487. ONYX. Form VI, in einen modernen Ring gefasst. — Kleiner Vogel (n. r.); darunter ein Halbmond. Syrische Inschrift; nach Euting's mir freundlichst mitgetheilte Lesung:

عن حبس حبس

?

הַבְּרֵךְ לְתוֹמָה לְעַבְדִּי

»Erinnerung für (Tw(nch?) für meinen Sklaven«. ¹⁾

SKORPION UND KREBS.²⁾

847. ACHAT. Form III. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Skorpion. Sechszackiger Stern.
1501. ROTHER SARDER. Form VII. — Skorpion.
893. ROTHER SARDER. Form VII. Slg. Rosen. — Skorpion.
1498. BRAUNER SARDER. Form III. — Skorpion. Aramäische Schriftzeichen.
1499. MAGNETEISENSTEIN. Form IV. — Skorpion. — Am äusseren Rande des Ringes vier Schriftzeichen.
1508. VERBRANNTER SARDER. Form VII. — Zwei einander zugewandte Skorpione, zwischen zwei Monogrammen. Vgl. ZDMG 18, Taf. V 21.
1510. GRANAT. Form VII. — Taschenkrebs.

AMEISE.

930. ROTHER SARDER. Form VIa.

FABELWESEN.

Pegasus. Ein der griechischen Kunst entlehnter Typus.

Pegasus, (n. r.) *schreitend*.

1388. ACHAT. Form III. — Unter dem Thier ein Halbmond (?). Pehleviinschrift No. 29.
1389. ACHAT. Form III. Rand oben beschädigt. — Von der Pehleviinschrift nur zwei Zeichen erhalten.
1390. ACHAT. Form III. Rand oben beschädigt. — Reste einer Pehleviinschrift.
1391. ACHAT. Form II. In der Durchbohrung steckt noch ein Stück des alten Eisenerings. — Vor dem Pegasus ein siebenzackiger Stern. Pehlevizeichen.

¹⁾ »Was תוֹמָה, dessen zwei letzte Buchstaben unsicher sind, für ein Name sein soll, weiss ich nicht. Befremdlich ist auch die Wiederholung des ל vor der Apposition. Ueber das Alter dieser Schrift würde ich muthmassen: zwischen 400—800 n. Chr., also leider ein grosser Spielraum.« Euting.

²⁾ Vgl. Seite 36 Anm.

1392. ACHAT. Form III. — Pehleviinschrift.
 1398. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 40 d.
 1393. GRÜNER JASPIS. Form I. — In einem Punktkreise.
 1582. ROTHER SARDER. Form VIa. — Wie 1393.
 2169. BRAUNER SARDER. Form III. — Punktkreis.
 1405. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Der Kopf ist etwas gesenkt. Drei Pehlevizeichen.
 1403. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Der Kopf ist gesenkt. Ueber dem Rücken Punkte.
 1407. ROTHER SARDER, Oberfläche verbrannt. Form VIc. — Stehender Pegasus, n. r. Vor der Brust ein zweiter Flügel. Vgl. Lajard, Mithra Pl. XLIII 24 (= ZDMG 18, Taf. III 86); ZDMG 18, Taf. III 22.
 1408. ROTHER SARDER. Form VII. — Pegasus (n. r.), mit zwei Flügeln (vgl. 1407). Zwischen den Ohren ein Kopfputz. Um den Hals ist ein Band gebunden, das hinter dem Flügel hervorkommt und dessen Ende ausgezackt ist. Der Schwanz ist geflochten und um ihn ein Band geschlungen, dessen Ende ebenfalls ausgezackt ist. — Stilistisch weicht der Stein sehr von den sassanidischen ab und ist vielleicht anderen Ursprungs.

Springender Pegasus.

1409. ACHAT. Form III. Rand abgestossen. — Springender Pegasus (n. r.); unter ihm ein Fohlen (n. l.). Ueber dem Pegasus waren wohl Punkte.

Greif. Der Greif der Sassanidensteine geht auf den griechischen Typus und nicht auf den einheimischen, babylonisch-assyrischen und achämenidischen zurück. Der Greif ist hier ein aus Löwenleib und Adlerkopf (mit aufrecht stehenden Ohren) zusammengesetztes Wesen. Gewöhnlich steht sein Schwanz aufrecht und theilt sich am Ende.

Sitzender Greif (n. r.).

1417. ROTHER SARDER. Form VIa. — Das Schwanzende verzweigt sich sternförmig. Pehleviinschrift No. 39.
 1419. ROTHER SARDER. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 40 e.
 1421. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 39.
 857. VERBRANNTER ROTHER SARDER. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Greif zwischen zwei Zweigen.
 1412. ACHAT. Form I. — Greif in einem Punktkreise. Schwanz wie bei 1417.
 1413. ROTHER SARDER. Form I. — Greif in einem Punktkreise; sehr roh.
 1418. ROTHER SARDER. Form VII. — Greif zwischen Halbmond und sechszackigem Stern.
 1411. ROTHER SARDER. Form II. — Wie 1418.
 1414. MOOSJASPIS. Form I. — Greif, eine Blume im Schnabel haltend.
 2602. BRAUNER SARDER. Form II. Aus der Gegend östlich oder nordöstlich von San'a in Südarabien; von dem Forschungsreisenden E. Glaser 1889 erworben. — Greif, von einem Kranze umgeben.

Stehender Greif (n. r.).

909. ROTHER SARDER. Form VII. Slg. Rosen.
 1423. GRÜNER JASPIS. Form I. — Der Schwanz endet sternförmig.
 1426. ROTHER SARDER. Form VII. — Vorn an der Brust ist der zweite Flügel sichtbar. Der Schwanz geht sternförmig aus.

Liegender Greif (n. r.).

840. HELLBRAUNER SARDER. Form III. Aus Erbil. Einzelkauf 1886.

Menschenköpfiger geflügelter Stier. Assyrisch-achämenidischer Typus. Der Kopf ist bärtig und hat Ohrringe.

1132. ACHAT. Form I. — Liegend (n. r.). Eigenthümliche Haartracht, die wohl aus der achämenidischen Zackenkrone entstanden ist. — Pehleviinschrift No. 39. Vgl. Lajard, Mithra XLVI 11. 12.
1133. SMARAGDPLASMA. Form I. — Liegend (n. r.) in einem Punktkreise. Haartracht anders als bei 1132.
1138. ROTHER SARDER. Form VIa. — Liegend (n. r.) in einem Punktkreise.
224. MAGNETEISENSTEIN. Form IV. Gegend von Surgul (Südbabylonien); Einzelkauf 1888. — Liegend (n. r.); Haartracht wie 1133. Stilistisch von den vorigen abweichend, doch wegen Behandlung des Haars und Barts sassanidisch.
1142. ROTHER SARDER. In einen modernen Ring gefasst; Oberfläche flach. — Stehend (n. r.); vor ihm eine Blume (?). Pehleviinschrift No. 17 d.
1139. ROTHER SARDER. Form VIa. Gegend von Surgul (Südbabylonien); Einzelkauf 1888. — Stehende Sphinx (n. r.) in einem Punktkreise.

Fabellöwe.

886. LAPIS LAZULI. Form VIa. Aus Mossul. Einzelkauf 1886. — Liegender geflügelter Löwe (n. r.); den Kopf nach vorn gewendet. Pehleviinschrift. Vgl. Lajard, Mithra XLV 23.
1185. ROTHER SARDER. Form VII. — Liegender geflügelter Löwe (n. r.), mit einem Fischschwanz.
1186. VIOLETTE GLASPASTE. Form VII. — Löwe (n. r.), in einen Flügel (?) endigend. Vgl. Lajard, Mithra XLIII 16. 27 (ZDMG 18, Taf. III 94).

Fabelzebu.

1279. ROTHER SARDER. Form IV. — Liegendes Zebu (n. r.) mit einem Fischschwanz.
1278. ACHAT. Form II. — Liegendes Zebu (n. r.) mit einem Fischschwanz. Pehleviinschrift No. 40 f.

Andere Fabelwesen.

1586. ROTHE GLASPASTE. In ein silbernes Petschaft gefasst. Oberfläche flach, achteckig. — Zwei menschliche Fabelwesen übereinander. Das obere hat statt der Beine zwei nach oben gerichtete Flügel; die Hände in die Seiten gestemmt. Das untere hat weder Hände noch Beine; sondern nur zwei Paar Flügel. Vielleicht Götterfiguren.
2160. CHALCEDON. Form III. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Liegende Antilope (?) mit senkrecht stehenden Hörnern; auf ihrem Rücken ein männlicher, unbärtiger Kopf; n. r.
1485. CHALCEDON. Form III. — Vogel mit Hirschkopf (n. r.). Vor ihm eine Blume.
1486. ROTHER SARDER. Form VII. — Vogel mit einem Steinbockkopf (n. r.). Vgl. Lajard, Mithra XLII 4.

P F L A N Z E N .

Lilie, mit lanzettenförmigen Blättern:

1517. BLASSROTHER SARDER. Form III.
266. BRAUNER SARDER. Form III. Einzelkauf 1888. Vom Schatt el Hai in Südbabylonien. — Lilie mit zwei flatternden Bändern.

1522. ROTHER SARDER. Form VII. — Lilie mit zwei flatternden Bändern. Ueber der Blume ein Zweig.
1523. ROTHER SARDER. Form VII. — Unter der Lilie Flügel (oder Blätter?).
1524. ONYX. Form VIa. — Unter der Lilie Flügel (oder Blätter?). Pehleviinschrift No. 40b.
1534. CHALCEDON. Form III. — Lilie, sehr roh.
1528. GRANAT. Form VII. — Drei Lilien; unten Schleife mit flatternden Bändern. Vgl. auch Lajard, Mithra XLV 3 (Brit. Mus. — Thomas 70). 10 (Brit. Mus. — Thomas 70a.)
1525. VERBRANNTER CHALCEDON. Form IV. — Stengel mit drei Lilien, an dem sich unten eine Schleife mit zwei flatternden Bändern befindet. Darüber Halbmond und Stern (sechszackig).
1526. BRAUNER SARDER. Form I. — Drei Lilien, mit einer Schleife zusammengebunden. Darunter zwei stilisirte Blätter.
1527. ROTHER SARDER. Form VII. — Drei Lilien, kreuzweise angeordnet; an der mittleren unten ein Stern, der wohl aus der Schleife, mit der die Blumen zusammengebunden sind (vgl. No. 1525), entstanden ist. Flatternde Bänder.

Andere Blumen.

1530. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Drei Blätter; darunter zwei Flügel, darüber zwei Halbmonde. Pehleviinschrift No. 39. Die Rückseite ist zu einer modernen arabischen Inschrift benutzt.
1531. ROTHER SARDER. Form VII. — Blatt und Korngarbe, aus der eine lange Aehre hervorkommt; Pehleviinschrift. Vgl. Lajard, Mithra LIV c 6.
1532. ROTHER SARDER. Vorders. gewölbt. In einen modernen Silberring gefasst. — Baum; unter ihm flatternde Bänder. Halbmond und Stern.

HALBMOND UND STERN.

1537. ACHAT. Form I. — Pehleviinschrift No. 2.
1538. ROTHER SARDER. Form VII. — Pehleviinschrift.
1539. ROTHER SARDER, theilweise verbrannt. Form VII. — Pehleviinschrift No. 39.
1540. ROTHBRAUNER ACHAT. Form VII. — Pehleviinschrift No. 39.

FEUERALTAR.

Auf der Rückseite sämtlicher Münzen der Sassanidenkönige (242—640 n. Chr.) findet sich das Bild des Feueraltars. Er besteht aus einer einfachen Säule^{*)}, auf der oben das heilige Feuer brennt. In der Flamme (später auch vorn an der Säule) befindet sich zuweilen^{**)} der im Profil gesehene Kopf eines Mannes, in dem meist mit Sicherheit das Bildniss des betr. Königs zu erkennen ist.

Um den Altar ist häufig eine Binde schleifenartig gebunden.

^{*)} Auf den Münzen Ardaschir's I. hat der Altar eine von der Darstellung auf den übrigen Münzen etwas abweichende Form.

^{**)} Auf den Münzen seit Hormisdas II.; zuletzt auf Münzen Vologoses'.

Zu beiden Seiten des Altars steht gewöhnlich der König, ein Scepter (?) haltend, oder der König und sein Abnherr Sapor I. (?), selten (nur auf den Münzen Vararahnes II.) der König und die Königin, die einen Kranz hält.

Die Darstellung des Feueraltars auf den Gemmen, die verhältnissmässig selten vorkommt, ist um vieles roher als die auf den Münzen; die Bilder der Könige fehlen immer; den Kopf auf dem Altar haben wir nur auf einem Stück in Paris (Bibl. Nat. 1336; veröffentlicht ZDMG XVIII Taf. I), doch ist er hier nicht im Profil, sondern von vorn gesehen dargestellt.

1542. ROTHER SARDER. Form III. — Die beiden der Mittelsäule parallel laufenden Striche sollen wohl Bänder darstellen (vgl. die deutlichere Darstellung auf der Pariser Gemme, Bibl. Nat. 1336).
1544. ROTHER SARDER. Form III. — Aehnlich die nicht abgebildeten Berliner Stücke 856, 860 (beide aus Erbil) 1543, 1545, 2172; sämmtlich Form III.

MONOGRAMME.

906. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Ob der umgekehrte Halbmond zu dem Monogramm gehört, weiss ich nicht.
1549. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Aehnlich wie 906.
1546. VERBRANNTER ACHAT. Form II.
1547. ROTHER SARDER. Form I. — Monogramm zwischen Halbmond und Stern; letzterer weggebrochen.
1548. GRANAT. Oberfläche flach, in einen modernen Ring gefasst.
1550. ACHAT. Form I; nur die untere Fläche der Gemme vorhanden, das obere Stück ist abgeschliffen.
1551. GRANAT. Form VIa.
1553. ROTHER SARDER. Form V.
2087. BUNTFLECKTER JASPIS. Form II. Ein Stück abgebrochen.
859. ACHAT. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Pehleviinschrift No. 10.
1554. BUNTFLECKTER JASPIS. Form II. — Pehleviinschrift No. 49.
1555. GRÜNER JASPIS. Form II. — Ueber dem Monogramm ein Stern. Pehleviinschrift No. 39. Dasselbe Monogramm auf 1557.
1556. ROTHER SARDER. Form IV. — Pehleviinschrift No. 30.
1557. ACHAT. Form II. — Pehleviinschrift No. 39. Dasselbe Monogramm auf No. 1555.
1558. ROTHER SARDER. Form VIb. — Pehleviinschrift No. 31.
1559. ROTHER SARDER. Form VIb. — Pehleviinschrift No. 39.
1560. ROTHER SARDER. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 32.
1561. WEISSER ONYX. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 39.
1562. WEISSER ONYX. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 43.
1563. GRANAT. Form VII. — Pehleviinschrift No. 50.
1564. GRANAT. Form VII. — Pehleviinschrift No. . . .
2161. ROTHER SARDER. Form VIa. 1886/87 in Bagdad gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Pehleviinschrift No. 9.

Unter dem Monogramm zwei (nach oben) flatternde Bänder oder Flügel.

1565. CHALCEDON. Form I.
1569. VERBRANNTER SARDER. Form I.
1570. SCHWARZER JASPIS. Form I.

1571. WEISS UND BRAUNER ACHAT. Form III.
 1574. GRÜNER JASPIS mit rothen Fleckchen. Form I. — Pehleviinschrift No. 51.
 1566. GRÜNER JASPIS. Form I; in dem Loche steckt ein Stück des alten Bronzerings. — Ueber dem Monogramm drei Punkte.
 1573. ROTHER SARDER. Form VIa. — Ueber dem Monogramm Punkte.
 2159. GRÜNER JASPIS mit rothen Flecken. Form I. — Ueber dem Halbmond des Monogramms ein sechszackiger Stern; daneben Punkte.
 749. HELLBRAUNER ACHAT. Form III. Slg. Brugsch. In Bagdad gekauft. — Unter dem Monogramm zwei Flügel und zwei Bänder; über ihm Punkte, zu beiden Seiten Halbmond und Stern.
 1567. MOOSJASPIS. Form I.
 1568. HELLBRAUNER ACHAT. Form I. Ein Stück ist abgebrochen. — Unter dem Monogramm zwei Blätter und zwei Bänder.
 1572. SCHWARZ UND WEISSGESTREIFTER ACHAT. Form III. — Monogramm auf zwei Flügeln. Auf dem äussern Rande des Rings: ein Pelikan zwischen einer kufischen Inschrift, die Prof. Euting folgendermassen liest:
 «الاستجیر اللہ واستعذر» ich begeben mich in den Schutz Gottes und bitte um Verzeihung«.

Monogramm in einem Kranze.

1575. HELLBRAUNER ACHAT. Form III.
 1577. ROTHER SARDER. Form V.
 1576. ROTHER SARDER. Form III.
 1552. LAPIS LAZULI. Form VIa. — Monogramm in einem Punktkreise.

VERSCHIEDENES.

2179. JASPIS (blaugrau mit rothen Flecken). Form III. In Damaskus gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Ohne Darstellung. Drei Zeilen Pehlevi; Inschrift No. 45.
 1587. ROTHER SARDER. Form VII. — Christliches Kreuz. Pehleviinschrift.
 1603. GRANAT. Form VII. — Christliches Kreuz; darunter zwei flatternde Bänder. Die Striche über dem Kreuz sind wohl keine Buchstaben. Die Gemme gehört nach Material, Form und Stil sicher in die Sassanidenzeit.
-

A n h a n g.

ALTINDISCHE SIEGELSTEINE.

1621. WEISSER ONYX. Form VIa. — Stehende Frau, von vorn gesehen, in gekünstelter, tänzelnder Stellung. Die eine Hand in die Seite gestemmt; die andere hält eine Blume. Oberkörper nackt; von den Hüften an ein enges, durchsichtiges Kleid Spangen am Ober- und Unterarm, sowie an den Fussknöcheln. Kopfschmuck Pehleviinschrift No. 34.
1620. ROTHER SARDER. Form VII. — Laufender Löwe (n. r.). Indischer Stil. Altindische, griechischähnliche Inschrift.
2516. BERGKRISTALL. Skarabäoid, Vorderseite und Rückseite gewölbt. 1888 von einem Händler im Pendjab erworben. — Ein fliegender geflügelter Knabe bekränzt eine unbärtige, n. r. gewandte Büste. Auf dem Kopfe der Büste ein hoher Putz (?). Griechischer Stil. — Altindische Schriftzeichen.
-

N a c h t r a g.

990. BRAUNER ACHAT. Form VIc. — Männliche Büste (n. r.). Zu Gruppe 1 (S. 2) gehörig.
1035. ROTHER SARDER. Form IV. — Männliche Büste (n. r.). Zu Gruppe 4 (S. 3) gehörig. Hinter dem Kopf ein Kreuz (Stern). Pehleviinschrift No. 3.
274. BERGKRISTALL. Form I. Aus Kuth (Südbabylonien). Einzelkauf 1888. — Männliche Büste (n. r.), zu Gruppe 4 (S. 3) gehörig, zwischen zwei Sternen.
1042. VERBRANNTER SARDER. Form VIa. — Männliche Büste (n. r.), zu Gruppe 4 (S. 3) gehörig, auf zwei Flügeln. Pehleviinschrift No. 42c.
- Ohne Nummer. 1890 im Handel gesehen. — Zwei einander gegenüber stehende Pferde, von einem Kranze umgeben. Darunter ein Kreuz (Stern).
-

DIE INSCRIFTEN DER GEMMEN.

Von PAUL HORN.

PRIESTERSIEGEL.

1a. No. 1001. אתורפרנבג מגו

Mit doppeltem Svastika. Die Gemme muss die nämliche sein, wie die ZDMG. 18. No. 119 (II) beschriebene; aber auch Herr Dr. Imhoof-Blumer besitzt ein gleiches Stück in grünem Quarz, das er neuerdings hat abbilden lassen (Lichtdruck). Die Berliner Gemme ist jedenfalls das Original, unter den 20 von einem Sammler in Aleppo stammenden geschnittenen Steinen des Herrn Dr. Imhoof-Blumer befindet sich eine ganze Reihe von Falsifikaten.

1b. No. 1591. מתר אתורפרנבג

Den Schluss der Legende bildete vielleicht מגו (ein Stück ist ausgebrochen).

Ueber den Namen Āturfarnbag vergl. Hoffmann, Auszüge aus den syr. Akten pers. Märtyrer, p. 281 ff. Zu den dort angeführten Āturfarnbag's füge ich von anderen publizirten Gemmen noch hinzu:*)

ZDMG. 18. No. 99 (II) (= Journal 13. No. 1). אתורפת זי ("אתורפת"

אתורפרנבג י זי ("אתורפת" זי) אתורפת זי

אתורפרנבג מגו (Ibid. No. 142 (I). שיהפיהרי כאדורי (شاهپور کاوری, Nöldeke, pers. Stud. 21) (so wahrscheinlich).

מתרי אתורפרנבג (Journal 13. No. 7.

אתורפרנבג (Ibid. No. 40.

י אתורפרנבגאן (Ibid. No. 86 (III). (Vom Schwanz des Pferdes nach oben)

מתר אתורפרנבג י מגו (?) (ZDMG. 31. No. 23.

In der persischen Litteratur sind von Trägern des Namens am bekanntesten der von Hoffmann erwähnte Āturfarnbag-i A-kadbā (?) (Bahmyt. I. 7), der Kommentator Āturfarnbag Nusāi (Šāy. lā-šāy. I. 3) und ein alter Herausgeber des Dēnkart (dessen Söhne Zartuš-ī Āturfarnbagān und Rōšān-ī Ā°), über welche Näheres bei West an den angeführten Stellen mitgetheilt ist.

Der Name muss sich grosser Beliebtheit erfreut haben, jedenfalls führten ihn überwiegend Priester. Die Abbildungen der Gemmen ZDMG. 18. No. 39 (II) und 51 (II) sind wohl priesterliche Symbole, auf 39 ein kōstī (?); eine ganz ähnliche Abbildung wie auf 51 findet sich auch auf einer Münze Yezdegird II (Berlin).

*) Auf der Gemme ZDMG. 18. No. 12 (II) aus dem Pariser Kabinet (No. 1364) steht nach meinem Abdruck וריאן (wie auch auf Münzen, nicht וראן, wie Hoffmann liest) זי מגופח (das פ ist lädirt) (אן) י אתורפרנבג (undeutlich); auf 11 (II) (Paris 1362) sind die Buchstaben deutlicher als in Mordtmann's Zeichnung; 46 (II) ist Nr. 1361 der Pariser Sammlung.

**) Mit der falschen Etymologie von Ādherbāijān ist jetzt wohl endgültig aufgeräumt von Nöldeke, Kārnamak 50³); vergl. auch A. v. Gutschmid, Geschichte Iran's und seiner Nachbarländer 21¹).

Ein solches Siegel mit der vollen Titulatur war jedenfalls auch das »Ehrensiegel«, das der Magier Naihormezdrādhl (Hoffmann, syr. Märt. 65) führte, und das ihm bei seiner Amtsentsetzung auf Befehl des Grossmagiers abgenommen wurde.

Weiter unten werden wir einem einfachen Farnbag begegnen. Beiläufig bemerkt, steht auf No. 1001 übrigens deutlich Frōbag. Als zweites Kompositionsglied hat Fick bag in dem skythischen Namen *Τούμβαγος* gefunden.

Ein *מאהפרנבג* findet sich auf den Kaḥleri-Inschriften.

Die Form farn scheint auch vorzukommen auf den Gemmen ZDMG. 18. No. 37 (IV) *נפירנאי* = N[ā]pifārnai »aus ruhmreichem Geschlecht« (*Ναβδάτης* dagegen wohl »Nabelgegeben«) und Journal 13. No. 45 (?) *נפירנאי* — über die Endung -āi siehe unten — vergl. *פרנ בזו* der Satrapenmünzen (Hoffmann, syr. Märt. No. 2231), und vielleicht auch in *פרי . . .* ZDMG. 18. No. 33 (IV).

2. No. 1537. (oder *מגו* und Schlussstrich) *יזדנביתחתי דאתפרותינמאה י אתורפרנבג מגוי*

Ein *יזדנביתחתי* wird vermuthlich auf der Gemme ZDMG. 29. No. 19 zu suchen sein; . . . *יזדנביתחתי* Journal 13. No. 11 (vielleicht *יזדנביתחתי תב* s. u.) *Ἰσβαζήτης* war der Name eines zum Christenthum übergetretenen, unter Chosrō I hingerichteten Magiers, dem Menander pag. 432 ein Epigramm gewidmet. Der Bedeutung nach ist identisch der Name *Μεγάβυξος* und wohl auch Bacabasus des Justin (der kein *Μεγάβαζος* zu sein scheint). Andere Namen mit Yezdān im ersten Gliede:

יזדנביתחתי ZDMG. 18. No. 20 (III) (das lange a in Yezdān ist auch hier nicht geschrieben), Nöldeke, Tab.; Yezdānkart (Šehrgūrīk), Kārnamāk 50⁵); Yezdānbakht, Birūnī, vergl. av. baghō.bakhta; Yezdānbakhš, Vezīr bei Vullers; *יזדנביתחתי* Journal 13. No. 21 (t wie auf den Inschriften);

Yezdānpānak. Kaḥleri-Inscriptions (West. Indian Antiquary 1880. IX. 265 ff.), *יזדנביתחתי* vielleicht Lajard, XLIII. 11;

Yezdāndukht in Jezduocta bei Assemani; . . . *יזדנביתחתי* ZDMG. 31. No. 18; Yezdānārikht und Yezdānšarāt, Bund. 31. 19 bei West sind unsicher und unklar.

. . . *יזדנביתחתי* auf der Gemme No. 1211 (Berlin) ist nicht sicher, da die Schrift sehr fein und theilweise lädirt ist. Wenn š[ā]t richtig ist, würden zu vergleichen sein Namen wie *آفتابشاد* (Hoffmann, syr. Märt. No. 810); *بأمشاد*, Vullers; Pūyišnšāt (?) Bund. (West), Vahrāmšāt ib.; Vahišt Bahršāt[ān, Spiegel, Trad. Lit. p. 8; Martānšāt, Kaḥleri-Inscriptions.

3. No. 1010. *באפני זי מגו*

Zu dem Namen vergl. Nöldeke, Kārnamāk 35³); dieselbe Schreibung auch auf den Gemmen ZDMG. 18. No. 22 (III). 110 (II), 128 (III) (die Gemme ist jetzt im Besitz des Herrn Dr. Imhoof-Blumer, ich vermag den Namen auch nicht zu erklären), Berlin No. 1563; in der alten Form dagegen Journal 13. No. 66. *Πάμβερος* steht bei Georg. Syncellus in einer recht abenteuerlichen und verwirrten Erzählung über Ardešīr I Abstammung (p. 677 ff.).

Von den zahlreichen Trägern dieses beliebten Namens sind unter den Persern nächst dem Vater Ardešīr's wohl am bekanntesten der Schreiber unter Chosrō Anōšīrvān *) und der Sektirer (vergl. Flügel, ZDMG. 23. 531).

*) Leider ist die Inschrift der Gemme Lajard LXVI. 3 zerstört. man kommt so unwillkürlich auf die Idee, das Siegel dieses Mannes in ihr vor sich zu haben: . . . *באפני זי הורכיו*.

באפני זי הורכיו steht, beiläufig erwähnt, auf einer Gemme im Besitz der Frau Dr. Bryner-Sulzer in Winterthur — liegender Löwe n. r., Kopf nach vorn. Karneol — von der ich durch Herrn Dr. Imhoof-Blumer einen Abdruck erhielt.

4. No. 1214. מרתבתי י מגו י מאהבותאן

Den Namen Martbūt führt auch ein Kommentator im Šāy. lā-šāy. und Nīr.; auf der Gemme ZDMG. 18. No. 108 (II) steht מרתבתי י מגו (nach meinem Abdruck, Paris No. 1375, die rechte Seite ist lādirt). ZDMG. 31. No. 29 wird מרתבתי י מגו zu lesen sein. Auf einem Pehlevipergament der Königlichen Museen in Berlin findet sich ein מרתבתיאן ניוחורוי י (die ausgelassenen Buchstaben sind unlesbar). Dasselbe sehr schön geschriebene Stück enthält noch die folgenden Namen: בורגאניכרושן י פרהובתאן י דאחאיהרמזדאן אריאני י תורכאן מאהונדאת י מאהדאת (Verf. ZDMG. 43. 611).

Namen mit Māh sind so häufig, dass es nicht nöthig ist, einzelne anzuführen; ein מאהאחורי war wohl der Besitzer der Gemme Journal 13. No. 47. Auch -būt begegnet öfter in Namen (Māhbōdh, Nöldeke, Tab. 260³):

Journal 13. No. 74. ייהבוהי Vullers; Yeztānbūt, oben; ייהבוהי in הרתאבותאן (ZDMG. 18. No. 73 (II) (vielleicht auch Wiener Zeitschrift II. 121); נארידאנבורה Kanheri-inscr. ist zweifelhaft; Khorohbut Mos. v. Chor. Als erstes Glied ist Būt unsicher: Būd̄h Ardešīr (Stadt), Nöldeke Tab. 20 ist zweifelhaft; Būdasf (Mas'ūdī, Birūnī etc.), der Name des Stifters der sabäischen Religion, soll eine Korruption aus Buddha sein, wie Chwolsohn, die Ssabier und der Ssabismus I. 798 gezeigt hat; ברהגני (unten) ist anders. Gehört hierher der Name des Uebersetzers von کلبه و دمنه ins Syrische, der Bud Periodeutes des Assemani? Nöldeke ist ZDMG. 30. 754 geneigt, ihn für Persisch zu halten; cfr. dann בודכי Journal 13. No. 39 (?).

5. No. 1229. ייהוינ י מגו י אתורזרווראן

Die Namen sind nicht sicher, da die Zeichen sehr vieldeutig sind. Zarivēr wäre die mittelpersische Form zu av. Zairiūairi-, das im Neupers. zu زریبر (Šāhnāme) geworden ist. (Eine Form Zargar, wie sie West, Šik. Gum. 10. 67 und Bund. 31. 29⁸) annimmt, ist undenkbar.) Neben dem Zairiūairi- des Avesta kommt im Bund. 33. 4 (West) auch ein Mobed Zarīr vor.

6. No. 1326. (oder מגוי .) ושאהש ואתמיתרי י מגו .

Vešāteš Vāt scheint die beste Auflösung der zunächst wie ושאהאנאת aussehenden Buchstaben zu sein.**) Der Mann hiess Bihātur oder Vēhātur; die Wahl der seltenen Form veš (cfr. Neupers. وش) sowie āteš erklärt sich durch die auch auf den Münzen sich überall zeigende Vorliebe für alterthümliche Formen.

Auf der Gemme ZDMG 31. No. 23 steht auch ושאהורפרנבג; אחשפרנבג Journal 13. No. 76. Beh als erstes Glied von Namen ist häufig, z. B.:

Behāfrīdh, Nöldeke, Tab. 2; Birūnī; Bund. 31. 30 (West); Behāfrīn (Frau) vergl. West ib. Note; بهنام, Vullers; Behdādh, Nöldeke, Tab. 133; Vehbad (Vañhu. fedhri-) Darmesteter, ét. ir. II. 209; Bihormezdqobādh, Hoffmann, syr. Märt. 178; Behrādh, ib. 128; Behšahrīgh, ib. 239; Veh-mihr-šāpuh, Veh - sačan, Moses v. Chor; Veh - den - šāpuh, Veh - šāpuh, Veh - vehnam Lazar von Pharp**); بهماسف Vullers; بهمنه, بهبود (Kāheri-Inscr. ביהזאת) بهزاد; Mas'ūdī II. 130; وعسوزان (?) ib. IX. 17; eine Menge vañhu- resp. volu- im Avesta.

*) Zu Khutāi vergl. خديويه, Nöldeke, pers. Stud. 18, Khodabakhš, West¹) XXXII.

**) Der erste Name könnte وشاد = وشاد sein, doch weiss ich dann nicht weiter zu kommen.

***) Den Hinweis auf diese letzten 3 Namen verdanke ich Herrn Prof. Hübschmann, der mir auch im Folgenden die meisten armenischen Namen nachgewiesen hat.

Zu **ואתמיתרי** vergl. **بذو** Nöldeke, Stud. 15 und **באתי** (ZDMG. 31. No. 10). **Bätis**, Betis, auf welche Mordtmann an letzter Stelle verweist (\bar{e} für \bar{a} wie Mithracenes, Catenes, Nöldeke, pers. Stud. 30³), alle drei bei Curtius) und **Βαταν-ωχος**, Aeschyl. Persae, werden hier nicht hergehören.

Das Häkchen hinter **magū** ist entweder Schlusszeichen oder auslautendes \bar{e} , das auch auf die u-Deklination übertragen ist.

7. No. 1369. **איהרמזדי זי מגו**

Der Schluss der Legende ist undeutlich, 2 Buchstaben sind gar nicht mehr zu erkennen.

Auch No. 985 scheint ein Priestersiegel zu sein, es war mir indess nicht möglich, den Namen des Inhabers in befriedigender Weise zu entziffern.

8. No. 1170. **דאתאהרמזדי י מגו**

»Gabe des Ohrmazd«, anders allerdings Nöldeke, pers. Stud. 18. Vergl. No. 13 »Dām Ohrmazd«.

Unter den von Thomas und Mordtmann mitgetheilten Gemmen finden sich die folgenden Magiersiegel — ich stelle das ganze, zum Theil bereits erkannte Material hier kurz zusammen:

ZDMG. 18. No. 6 (I) = Journal 13. No. 70 = Lajard XLV. 3; 73 (II) (**אזאתמרתו י מגו י חותאבותאן**); 74 (II) (**מרתאת זי מגו . . .**); 81 (IV) (= Journal 13. No. 31) [Schluss sicher: **י מגוי**; der Name könnte nach der Zeichnung lauten: **מרתאנהוי י** — vergl. **חורחוי** ib. 136 II. (die Gemme ist jetzt im Besitz des Herrn Dr. Imhoof-Blumer) — oder **מרתאניש** — vergl. Dokhtnōš, Nöldeke, Tab. 36¹]; 86 (III); 110 (II) (= Paris 1368) (leider auf meinem Abdruck auch nicht klar: (?) . . . **י מאהאתור**); 113 (IV) (**מרתאנת זי מגו** nach meinem Abdruck); ZDMG. 29. No. 10 (cfr. unten); 31. No. 29 (desgl.); Journal 13. No. 6 (Legende undeutlich); 33 (**מרתאנתאן**); **Zurv[ā]ndāt** (mit **י** = u resp. v wie auch sonst manchmal) noch ZDMG. 29. No. 15^{*)}. Vergl. av. **Zaurua** und die Parsiaussprache **Zurvān**, Fird. hat **زغون**, Nöldeke, Tab. 252 Note); 38 (**בורגמאהאן** (?) **מגו י**); 56 (**זי מגו** (oder **ישת** (?) wird mit Umstellung in Thomas' Zeichnung zu lesen sein); Lajard LXV 13, Anfang: **שאהוי זי מגו**

Der Freundlichkeit des Herrn Akademikers Mag. C. Salemann verdanke ich den Siegelabdruck einer im Besitze des Konservators des asiatischen Museums in Petersburg, Herrn Dr. O. v. Lemm, befindlichen Magiergemme — schwarzer Stein, bärtiger Kopf n. r. mit **כלא**, Herkunft unbekannt — deren Inschrift indess nicht klar ist. Etwa **... זמאנ** (oder **... זראנ**).

Maghu scheint die natürlichste Deutung des Monogramms auf der Gemme ZDMG 31. No. 24 zu sein; das gleiche Monogramm findet sich auch auf einem im Besitz des Herrn Dr. med. A. D. Mordtmann jun. in Konstantinopel befindlichen Stein, welcher die Inschrift **אפסתאן על יזדאן** trägt. Maghu werden auch die verschlungenen Buchstaben auf No. 1559 (Berlin) aufzulösen sein — gh ist der Symmetrie halber zwei Mal geschrieben — ebenso auf einer Gemme des Herrn Dr. Imhoof-Blumer: **אפסתאן על יזדאן**, der Rest ist verwischt. Aus der älteren Form maghu entstand das jüngere mögh.

*) **Zurvāndādh**, Nöldeke, Tab. 110¹); **Zrvandukht**, Frau des Königs Chosrov von Armenien, Faustus p. 261; Lajard, XLIV, 14 steht etwa **חורחוי** **חב** **ראסוי**.

neupers. مع durch u-Epenthese. — Andere der häufig begegnenden verschlungenen Buchstaben vermag ich nicht aufzulösen; oft sind die Monogramme einander ganz gleich, in anderen Fällen scheinen sie wenigstens die gleichen Buchstaben nur in wechselnden Verschnörkelungen zu enthalten (etwa die Anfangsbuchstaben eines Gebets?).

Ein Obermōbedh: Journal 13. No. 82 (= ZDMG. 18. No. 8 (II), Abweichungen):

כַּוָּאֵת מְנֹאֵן מְנֹ . פְּרֹחִיהַ »Kavāt, der Obermōbedh, Glück«. Derselbe Beamte, den Nöldeke Tab. 451 Mōbedhān-Mōbedh nennt.

Der Obermagier von Ardešīr-Churre erscheint ZDMG 18. 10 (I) (= Paris 1339, Lajard LXV. 14): וִידִישֶׁה־פְּרֹחִי זֵי אֶרְחֶשְׁתֶּרְגֶּה מְנֹפֵת — zu וִידִי vergl. av. vīdi.srauaḥ (?), oder steht es als Abkürzung von וִידִיִן (?)

Andere Priestersiegel weisen statt des Titels magū den Titel rāt auf (nicht mit radh — Nöldeke, Tab. 447 — zu verwechseln). Aus der Berliner Sammlung gehört hierher:

9. No. 2161. פֶּרְנַבַּג רֵאֶסְתִּי זֵי רֵאֶתִי שְׁפִיר

רֵאֶסְתִּי unterbricht die sich auf die beiden Längsseiten des Steines vertheilende Legende »Farnbag, richtig, der Rāt, gut«.

In diesem Siegel eine Priestergemme zu sehen, veranlasst mich erstens der Name Farnbag und sodann der Titel rāt, den bei Hoffmann, syr. Märt. 61 und 109, Magier führen. An ersterer Stelle heisst der Betreffende Naihormezd, an letzterer ist sein Name gar nicht genannt, er heisst einfach »der Rādh«. Vergl. auch Bihrādī ib. 128. In der Ableitung des Wortes von רָא, »freigebig« wird Hoffmann Recht haben.^{*)}

רֵאֶסְתִּי dient hier als Verstärkung von רֵאֶסְתִּי

Rāt's kommen noch vor auf den Gemmen:

Journal 13. No. 9: הַרְמִיחִרִי רֵאֶתִי יְהוּנֵשׁ (wenn nicht vielmehr רֵאֶסְתִּי zu lesen ist).

Ibid. No. 80: שֶׁהַפְּרֹחִי־רֵאֶת יֵ רֵאֶת oder שֶׁהַפְּרֹחִי־רֵאֶת wie Naihormezdrādh.

Ausser Magiersiegeln finden sich in der Berliner Sammlung keine Beamtsiegel; bekannt sind aber Gemmen von Schreibern (resp. »Geheimräthen«, Nöldeke), z. B.: ZDMG. 29. No. 13: רֵשֶׁן יֵ דִפִּיר; 31. No. 12: מֶחֶר יֵ דִפִּיר (vergl. Kirste, Wiener Zeitschrift II. 119), Journal 13. No. 85 (letztes Wort). ZDMG 18. No. 118 (II) steht wohl רֵשֶׁן יֵ דִפִּיר Mordtmann hat einen Buchstaben zu viel gezeichnet; das letzte Zeichen ist vielmehr eine Blume, welche der Mann in der Hand hält. Auch King, Plate IV. 4, scheint ein Dapīr-Siegel zu sein. ZDMG. 31. 8 ist das Siegel eines Beamten von Airān-Churre-Šāhpuhr (Karchā, Nöldeke, Tab. 58¹) שֶׁהַפְּרֹחִי יֵ אִירָאֲנֶה־שֶׁהַפְּרֹחִי אֵר יֵ פְּרֹחִי (wo mag das Original dieser schönen Gemme stecken?), Journal, new series 3. 357 (auch King, Vol. I. 58) das des Airān Amb[ā]rakpat abgebildet (Nöldeke, Tab. 444²).

^{*)} In Namen war auch ratha, »Wagen«, beliebt, z. B. Ἀγραῖρα, av. aghraēratha u. s. w. Vielleicht auch in רֵאֶתִיִן auf dem persischen Siegelcylinder mit phöniciſcher Inschrift, Layard, Niniveh and Babylon 607. Levy, phönic. Studien II. 40 liest Gadširt, das folgende Artadat scheint aber auf eine persische Form auch des ersten Namens hinzuweisen.

²) Einen anderen »Reichsbeamten« vermute ich auf der von Gildemeister ZDMG. 30. 742 und Salemann ib. 31. 541 beschriebenen Silberschale, nämlich den Airān dabīr mahīn, also den »Reichskanzleidirektor«. Mahīn ist nicht sicher (ich benutze die Nachbildung im Comptes-rendu de la com. imp. arch. 1867 pl. 3), im Kārnamak führt derselbe Beamte den Titel Dapīrān Mehišt (62), bei Armeniern Dprapet Ariats (Nöldeke, Tab. 444), bei Mašūdi دڤيريد, wie Hoffmann, syr. Märt. No. 2268 korrigirt. Die Inschrift der Schale würde dann lauten (Salemann hat schon das Wesentliche gelesen): »Diese Schale hat Pir beföhlen herzustellen, der Dabirmahīn von Airān.«

Auch bei Lajard LXV und LXVI sind wohl noch hohe Würdenträger vertreten, die Zeichnungen der Buchstaben sind aber zu mangelhaft, um alles entziffern zu können.

Wie an letzterwähnter Stelle ausgeführt ist, siegelten solche hohe Staatsbeamte mit dem Bilde des Königs; ich möchte noch weiter gehen und annehmen, dass auch der Name des jeweiligen Herrschers auf diesen Gemmen eingravirt war. Es scheint doch zu auffällig, dass diese Beamten immer den Namen eines Königs geführt haben sollten, z. B. Kāvāt, Journal **13**. No. 82, Šahpuhr, wie der Amb[ā]rakpat, der Magōpat (Vid-Šahpuhr, wenn nicht Vohudēn, könnte eine Bildung wie Tahm-Jezdegird u. a. m. sein — Nöldeke, Tab. 443¹⁾, Hoffmann, syr. Märt. No. 2109), der Beamte von Airān-Churre-Šahpuhr heissen. Der Šahpuhr der letzten Gemme wird gewiss Šāpūr II sein, der Airān-Churre-Šahpuhr erbaut hat.

Auch die Gemme ZDMG. **18**. No. 106 (II) enthält unzweifelhaft ein Königsportrait, mein Abdruck ist indess ebenfalls nicht deutlich genug, um die lange Inschrift zu entziffern. Wie mir Herr Direktor Dr. L. Müller mittheilt, befindet sich das Original der schönen Gemme nicht in Kopenhagen; das dortige Kabinet besitzt nur eine Schwefelpaste derselben, nach welcher seiner Zeit auch Mordtmann's Abdruck angefertigt ist. Augenscheinlich ist die Kopenhagener Paste von einem Messingabguss der königlichen Museen zu Berlin genommen; ich vermag nur פרויה »Glück« zu lesen, der Titel des auf -dār endenden Beamten ist mir, wie alles Andere, unklar.

Das Fehlen der königlichen Krone auf diesen Gemmen ist allerdings befremdlich, Steindorff's Einwände gegen die Deutung der Köpfe als Königsportraits sind daher sehr beachtenswerth.

Auch die Adelsklasse der Vaspuhr vermag ich auf einer Gemme zu belegen: King, Ancient rings and gems, plate I. 3 steht deutlich פירוי זי וספיהרי (King liest falsch) »Pērōc der Magnat«. Damit ist die persische Form der בר ביתא auch ausser dem Pehl. Pāz.-Gl. belegt, die Nöldeke, Tab. 501 in einem syrischen Texte nachgewiesen hat. — Pērōc ist kein seltener Name; auf Gemmen findet sich פירוכדוהה Journal **13**. 81, פירוי (?) ZDMG. **29**. No. 4, פירוי שהפיהרי King, plate IV. 1, פירוי הרומזדי auf einem Bagdader Stein, von dem mir Herr Konsul Mordtmann eine Durchzeichnung seines Vaters (19. März 1873) geschickt hat (Bärtiger Kopf n. r., mit 𐭪𐭣, hinter demselben ein kleiner Vogel). — An zweiter Stelle: Θεοφυλ. Simoc.

MANNESNAMEN.

10. No. 859. אפראנת

»Wolkengeschenkt«, ἄβραδάτας Xenophon, Cyr. **5**. 1, 2.

Im Pehlevi wird bald אפר, bald אבר geschrieben. Mit ابر, »Wolke«, sind noch gebildet die Namen: ἄβροκόμης, Satrap resp. Sohn des Darius, Herodot., ἄβροκόμας auf einer Vase im C. I. gr. No. 8489 neben anderen »Barbaren«; ἄβραγος, mehrere Sarmaten, ib. 2067, 2070, 2072; Abarsām, cfr. אפרסאם, ZDMG. **31**. No. 27 (?), Nöldeke, Tab. 9, kann wegen arm. Aprsam nicht hierher gezogen werden.

11. No. 1000. אתור שהפיהרי, אפסתאן על יזדאן

Derselbe Name: ZDMG. **18**. No. 23 (I); Journal **13**. No. 68 (= ZDMG. **18**. No. 27).

Die Bezeichnung des d in yezdān muss bei dieser Gemme auffallen: sie erklärt sich aber durch Mangel an Raum; für ein reguläres d wäre kein Platz gewesen.

12. No. 1017. אַתּוּר אֹהֶרְמַזְדִּי

Der Name auch bei Hoffmann, syr. Märt. 65; ein Kommentator heisst ebenfalls so; Atr-Ormizd (Aršakan) bei Lazar v. Pharp. 215, 216, 220, 221, Elisäus p. 100.

Mit ātur beginnende Namen sind zahllos*); erwähnt seien nur einige Fälle, wo ātur vor sonst selbstständigen Namen steht:

Ādhar Gušnasp, Nöldeke, Tab. 388, Hoffmann, syr. Märt. 282; Atr-Všnasp itapean Laz. 390; Atr-Ušnasp tapean ib. 396.

Ādhar Narsē, Nöldeke, Tab. 51, Hoffmann, syr. Märt. 289; Atr-Nerseh Laz. 390.

Ātur Mitr, Bhmyt. 1. 7 (Nöldeke, Tab. 464³).

آذر هوشنگ, Vullers; vergl. auch מאהאתור אֹהֶרְמַזְד (so wohl), Kanheri-Inser.

13. No. 1002. מַחְרִי

Der Name auch Journal 13. No. 20, Lajard, XLIII. 14; auf einem Jaspis des Herrn Dr. Imhoof-Blumer (stehender Mann n. r.) = ZDMG. 18. No. 130 (IV).

Gelegentlich kommt auch die besondere Bezeichnung des i vor, z. B. oben No. 6.

Journal 13. No. 61 findet sich ein מחרכי; eine analoge Bildung dazu ist יזדכי (Paris 1363), vielleicht auch Journal 13. No. 50.

Sehr häufig begegnet Mitr in zusammengesetzten nom. propr.; auf Gemmen: ZDMG. 18. No. 54 (IV) (= Paris 1349) steht מחראורי, »der an M. hängt«, vergl. Mard-āvīj, Bīrūmī; ib. No. 95 (V) (= Paris 1358) מחרמסיכי.

14. No. 1003. דָּאמְאוֹהֶרְמַזְד

»Gabe des Ohrmazd«, wie der häufigere Name Dātohrmazd**).

15. No. 1007. שַׁפְכֵי תַב

Σαβάκης Arrian, Anab. II. 11, 8; Sabaces, Curtius III. 11. (Sataces wird durch diese authentische Form des Namens noch unsicherer, vergl. auch Nöldeke, pers. Stud. 32), cfr. شوبيه Nöldeke, a. a. O. 20. Die Σαβάκαι im Chron. Pasch. p. 268 in Σάκαι zu ändern, scheint unnötig. Man sprach wohl schon Šabak, schrieb aber wie so häufig noch p. — תב bedeutet »richtig« wie ראסתי oder wie بچ auf muhammedanischen Münzen »vollwichtig« bezeichnet (Ernst Meier, ZDMG. 18. 760 und Stiekel ib. 775).

Die Mittheilung, dass im Pehl. Pāz. gl. (9. 10) statt tag (= nēv) sowie statt tag auf Mordtmann'schen Gemmen vielmehr תב zu lesen sei, verdanke ich Herrn Dr. Andreas. Danach ist also zu verbessern:

ZDMG. 18. No. 71 (IV) מתר תב, Lajard XLIII, 25 soll dieselbe Gemme sein); 94 (III) (= Paris 1308) (?) (oder ein Rādh-Siegel?); 90 (V) (= Paris 1340), (t steht auf dem Kopfe); 109 (IV) (תב ראסתידי); 139 (IV) (do.); 88 (V) (do.); 121 (V) (?) (** אפסתאן תר ***); 29. No. 11 (-ראס-תב. ראסתידי תב); Journal 13. No. 2 (ראסתידי תב).

*) ZDMG. 18. No. 47 (III) אַתּוּר־אֹהֶרְמַזְדִּי ist = Paris 1346; ib. 151 (III) (= Paris 1355) ist auch auf meinem Abdruck nur אַתּוּר zu erkennen.

**) Paris 1368: Kopf n. r.; Stern und Halbmond: דָּאמְאוֹהֶרְמַזְד (D[ā]t Ohrmazd).

***) Auf der von Benfey ZDMG. 12. 567 mitgetheilten Gemme aus dem Göttinger archäologischen Institut wird אפסתאן תב stehen; das Häkchen des b ist gewiss von B. nur übersehen.

16. No. 1294. שידאוישי oder שידאויש.

Av. *daēuō.t̄baēša-, in Wirklichkeit ist unser Dēvvēš im Avesta in Daēuō.t̄biš vertreten. Dass Namen mit daēua im Iranischen sehr spärlich erscheinen mussten — sollte vielleicht ein weiteres Beispiel in ZDMG. 31. No. 4 stecken? — während es im Indischen von solchen wimmelt, hat Bartholomae ZDMG. 42. 157 ganz natürlich aus den Verhältnissen erklärt. — Unter Šāh Tahmāsp I. begegnet ein دیوسلطان.

Diese Gemme (vergl. auch No. 17) ist so recht geeignet, die A. D. Mordtmann'sche, neuerdings von Fr. Müller (Wiener Zeitschrift II. 147) wieder aufgegriffene Ansicht über die aramäischen Worte im Peblevi zu widerlegen. Es ist doch schlechterdings unglaublich, dass die Iranier in ihrer Fremdwörtersucht so weit gegangen sein sollten, ihre Namen im alltäglichsten Verkehr, wie z. B. auf Gemmen, derartig zu verunstalten und geradezu unverständlich zu machen; vielmehr ist es nur das »thörichte, das wahre Wesen der Sprache verhüllende Schriftprinzip« (ich finde keinen treffenderen kurzen Ausdruck als den vorstehenden, s. Nöldeke, ZDMG. 33. 687), das uns auch hier, allerdings in einem besonders frappanten Falle, entgegentritt. Ebenso sind auch מרמ + g = Aparg im Pehl. vend. 6. 9 (Gl.) — vergl. Verf. ZDMG. 43. 43, Note 13 — Malkāmart, West³) XXXIII. u. a. m. zu beurtheilen.

17a. No. 1014. שם שפיר

17b. No. 1044. שם שפיר

17c. No. 1091. שם שפיר

17d. No. 1142. שם שפיר

Derselbe Name findet sich auch ZDMG. 18. No. 116 (III) (= Paris 1337); 133 (III); 165 (IV); Journal 13. No. 5 (?) (ראכופי שם שפיר); 37 (das r liefert hier den Beweis für die Richtigkeit der Lesung); Lajard, XLIII, 3 (desgleichen): Paris 1353 (שם . . יר) und 1365 (Köpfe n. r.).

Zu der Schreibung von -ir vergl. dapir ZDMG. 31. No. 12.

Die Besitzer nannten sich Nāmveh oder Nāmbih.

Bih als zweites Glied von Namen ist häufig, vergl. Nöldeke, pers. Stud. 12, خردانیه, روزبه (auch Bīrūnī), آذبه, مردانیه (auch Bund. 33. 6, 8, West), Aturvēh, Spiegel, Tradit. Lit. 8, und eine Reihe — vaihu- im Avesta.

Zu Nām- vergl.: نامویه, Nöldeke, pers. Stud. 22: Nāmdār Gušnasp, Tab.; نامبخش, Fird.

Neben Nāmbih war auch Bihnām im Gebrauch (z. B. Vullers, Veh-vehnam, armen. General): ZDMG. 29. No. 16, זי ודהנאם . . . (alterthümliche Form wie volūdēn, Journal new series 3. 357) ברה.

Da שם שפיר so sehr häufig auf Gemmen begegnet, so wäre es auch möglich, dass wir keinen Namen, sondern eine Inschrift wie apastān u. a. m. darin zu suchen hätten.

Der Name auf der Gemme Journal 13. No. 42 soll nach Thomas כנישפיר lauten (also כונִּבֶּה ?); ZDMG. 18. No. 168 (III) scheint שפיר adj. zu sein: . . . י שפיר »der Rechtgläubige«, in der im Vendīdād üblichen Bedeutung.

18. No. 1041. מהרבוהתי.

Der vorletzte Buchstabe ist nicht ganz deutlich, er wird aber wohl ein i sein. *Μαυροβουζάνης* Arrian I. 16. 3, Diodor 15. 91.

Zu den Namen mit بوختن vergl. Nöldeke, *Kārnamak* 49⁴) (anders Darmesteter ét. ir. II. 82).*)

Neben den dort erwähnten**) — auf der Gemme Paris 1331 (sitzende Frau mit Kind auf dem Arm) steht סיבוהתי oder וזבוהתי — gehören hierher noch:

Āturbōcēt Ep. of Man. 1. 108 (West); Ādhurbōzī Hoffmann, syr. Märt. 289; אתורבוהתי, Journal 13. No. 24; יזדאנבוהתי etc. s. oben; Vāēbūkt Bund. 33. 8 (West); פתרבוהתי, פננבוהתי, Kaṇheri-Inscr.; ואדבוזי י מגו ZDMG. 29. No. 10 (wenn die Endung richtig ist, so vergleicht sich Ādhur-bōzī und av. Būji]-sraṇah, altp. Kam]bujīya). Māhbōkht Bund. 33. 7 (West), *Μαυροβουζάνης* (Prytane) auf einer kataonischen Inschrift im 4. Jahre Hadrians, Bulletin de la corr. hellén. 7. 130; *Αὐτοβοισάαης* (?) (Neffe des Darius) Xenophon, Hell. 2. 1, 8 (das bisher unerklärte *αὐτο-*, wahrscheinlich sehr korrumpirt, da mit gr. *αὐτός* gleichgemacht, begegnet auch in *Αὐτοβάρης* und *Αὐτοφραδάτης*); *αι* steht öfters in griech. Handschriften für *υ*; *σ* und *ζ* stehen für pers. *j*, wie es scheint, ganz regellos.

An erster Stelle in *بختیشوع*; so heisst auch der Vater des Direktors Šāpur (869 †) des Krankenhauses zu Gundēšāpur, Steinschneider, Virchow's Archiv XXXVII, 393.

19a. No. 1043. נרסה.

19b. No. 1046. . . . נרס

In der Mitte der Umschrift ist eine Lücke. Der Name ist häufig (נרסהשה, ***) Journal 13. No. 13 = King, Plate IV. 2). Das Patronymikon Narsikān, welches Mordtmann ZDMG. 29. No. 20 gefunden haben wollte, ist eine Uniform; nach der Zeichnung kann der Schluss nur יזדאן lauten (נרי יזדאן (?), indisch ähnlich Narēndra, wie av. Nairē-manāo, pehl. Narēmān, Nere.mīazdana, Naremāh bei West³) introd. XIX.

20. No. 1047. שאתוני.

»Baumfreund«. Andere Namen mit شاد im ersten Gliede bei Nöldeke, pers. Studien 20, sowie شاذک ib. 33, denen ich nur noch die beiden unsicheren شادبهر, Vullers und Šādh-Šāpur Tab. 13¹) hinzuzufügen weiss. (In die Richtigkeit der Buchstaben auf der Gemme ZDMG. 31. No. 6 setzt Mordtmann selbst Zweifel, שאתנאן könnte nur شاذان sein). — Die Gemme ist übrigens wahrscheinlich gefälscht.

21. No. 1098. [אפסת]אן על יזד[אן]

Die Schreibung Varā- stimmt zu anderen Fällen, wo vor h ein kurzes a oder i im Pehl. besonders ausgedrückt wird. Auch die Kaṇheri-Inschriften haben באהראמפנאה, באהראם. Ueber den Namen s. Nöldeke, Tab. 46³). Auf Gemmen findet er sich: ZDMG. 18. No. 12 (II) (s. oben), 60 (I), 80 (I) (= Paris 1318) (versehentlich bei Mordtmann als 98 bezeichnet, wie diese als 80, ורהראם), 98 (I) (nach Mordtmann's Versicherung);

*) Buzurgmīhr war nach Salemann, Mél. as. IX. 233 ein Bōkhtagān, nicht Bakhtagān, wie sonst gelesen und überliefert wird.

**) سهاربوخت für چهاربوخت auch bei Abū Mansūr Muvaffaq p. 119 (Seligmann).

***) Šāh als zweites Glied des Namens ist heute bei den Parsen sehr beliebt, vergl. Dosabhai Framji Karaka. History of the Parsis I. 163.

King, Plate IV. 9 könnte nach der Zeichnung höchstens **והשספי** sein (King's Lesungen sind überhaupt fast immer unmöglich). Auf einer Inschrift von Bostra (Le Bas-Waddington No. 1933) heisst, beiläufig erwähnt, **Κλαύδ[ι]ος Οὐα[ρ]άνης** ein **στρατιώτης**.

22. No. 1110. **איהרמזד והמני כוהזאת**

Eine Szene aus dem Familienleben, die es als ganz unauffällig erscheinen lässt, dass die Namen zweier Personen auf einer Gemme erscheinen. Ein analoger Fall ist mir sonst nicht bekannt (Kirste, Wiener Zeitschrift II. 122 ist sehr unsicher). Das oben zu Vahman gezogene **i** kann auch Interpunktion zwischen beiden Namen sein.

Namen mit **کوه**: **شیرکوه**, Nöldeke, Stud. 21, **بابلی کوهی**, Vullers und gewiss noch mehr. Frauennamen mit **-zāt**: **کوردزاد**, Tochter des Mithrak, Perizād und Journal 13. No. 81 sogar **מתרסריראנז[א]ד** (cfr. **Συρομίτρης** (?)).

23. No. 1115. **שיחאספ אנהיה**

Die Legende legt die Vermuthung nahe, in dem abgebildeten weiblichen Wesen die Anāhita zu sehen. Die Wirksamkeit dieser Göttin war eine so vielseitige, dass sie Männer wie Frauen anrufen konnten, auch junge Mädchen wandten sich an sie mit der Bitte um einen Gemahl. Die ähnlichen Frauengestalten auf anderen Gemmen dürften daher ebenfalls die Anāhita darstellen.

Šētāsp, Fird **شیدسپ** av. *Khšaētāspa. Auf av. Khšaēta möchte ich auch die Namen **Σατιφέρνης**, richtiger in **Σαिताφαρνης** (C. I. gr. 2058), **Σατιβαρζάνης**, Satibarzanes, **Σατιδάρας** (Eunuch bei Niceph. Dam. fr. 7) zurückführen, die man sonst mit av. Khšaja zusammenbringt. **Σατάσπης** ist entweder statt **Σαιτ°** unser Šētāsp oder *Satāspa. **Σάιτος** bei Byzantinern (Michael Glykas p. 512, Niceph. Const. p. 10 ff.), das sehr schön zu Bund. Šetak, Fird. **شیده** passen würde, ist nur Fehler für **Σαίιν** (Šāhīn).

Namen mit Anāhita gebildet sind selten: ZDMG. 31. No. 29 kann wohl nur **אנהיהתפנאנהאן** stehen, wenn auch die Zeichnung **אנהיהתפנאנהאן** aufweist. **ناحید** heisst bei Firdūsī die Gemahlin des Guštāsp, die auch **کتایون** — im Avesta Hutaosa — genannt wird.

24. No. 1147. **איה[ר]מזד אתורי**

Das **r** zwischen **h** und **m** ist ausgelassen, die Legende wird hier durch den Kopf des Löwen unterbrochen.

Die Umkehrung von Ātur Ohrmazd (oben). Ātur an zweiter Stelle auch sonst, z. B. **יהאנאתורי** Journal 13. No. 21, **מתראתוראן** in der zweifelsohne fehlerhaften Abschrift ib. No. 6; **והראנאתורי** ZDMG. 31. No. 30; **אתורהורשיתאתורי** (unten): (?) **שהפיהרי אדורי** ZDMG 18. No. 70 (I) (= Paris 1336); **בזורנאתור** Kapheri-Inscr.

Bei den Griechen finde ich die Form mit **τ** nur in **Ατραδάτης**, dem angeblichen Vater des Cyrus — auf Gemmen Journal 13. No. 43: **אתורד[א]ת זי סהת[א]ן** (vergl. **سختويه** Nöldeke, pers. Stud. 19) und wohl auch Lajard XLVI. 12 (**אתורדאת**) — und **Ἀτροπάτης**, also beide lange vor Chr.: **δ** erscheint in **Ἀδορμαάνης** (Feldherr unter Chosrō I., a. 573) Theoph. Simoc. p. 135, den Evagrius, hist. eccles. V. 10 (p. 2811 im Patr. cursus compl. Bd. 86), in **Ἀδααρμάνης** verdorben hat; **Ἀδεργουνδουβάδης** (Feldherr unter Kavāt), Procop. Man sprach in der Sassanidenzeit also schon **Ādur** (vergl. auch **Ἀδραβίγανον**, Theoph. Simoc.).

Mordtmann's **אתורי** auf den Münzen ist durch Nöldeke berichtigt; es kommen neben einander die drei Formen vor: **אתור**, **אתש** und **נורא**

25a. No. 1178. **איהר[מזד]**

Ueber dem Rücken des Löwen stand vielleicht noch mehr. Die Gemme ist beschädigt.

25b. No. 1441. איהרמזדי oder איהרמזד.

Der einfache Name (vergl. Nöldeke, Kārīnāmā 67¹) auf den Gemmen: ZDMG. 18. No. 61 (I^o), Journal 13. No. 84 (jüngere Form); als Patronymicon ZDMG. 18. No. 44 (I); in Zusammensetzungen: ZDMG. 18. No. 15 (I) (nur mit ר anlautend), 134 (I), 147 (III), 31. No. 28.

Auf einer seiner Zeit Mordtmann aus Bagdad zugesandten Gemme (bärtiger, vielleicht königlicher Kopf n. r., hinter demselben ein Vogel), von der mir Herr Konsul J. H. Mordtmann eine Durchzeichnung zur Verfügung gestellt hat, steht פירוש הורמזדי

איהרמזד ארתהשחר auf einem Onyx im Besitz des Herrn Dr. Imhoof-Blumer (auf einem Skorpion stehende n. l. gewandte Frauengestalt, in der linken Hand ein Füllhorn).

Auf der Gemme ZDMG. 31. No. 16 möchte ich trotz Kirste's scharfsinniger Vermuthung (Wiener Zeitschrift II. 116) lieber דין איהרמזד lesen^{*)}, cfr. דין מרחי oder דין מחרי Journal 13. No. 41; דין באהראם Kaḥeri-Inscr.; Den-Šapuh (Elis., Laz.); Dēnāyār West¹) XXXIII; Dēndovāi, Hoffmann, syr. Märt. 56, 216; دینویه, Nöldeke, pers. Stud. 19; av. daēna. vazah. An zweiter Stelle: Kāmdēn Spiegel, Trad. Lit. 157, Mitrdēn ib. 8 (nicht مهرتین), پاکدین (Nöldeke, pers. Stud. 15); av. qādaēna; Amedines (?), Schreiber des Darius bei Curtius VII. 3, 4. — Dīnšāh, Dīnbai sind bei den heutigen Parsen häufige Namen.

Der Sogdianer 'Αριστομάζης wird nach den Bemerkungen Nöldeke's über Μαζαῖος etc. (Stud. 30) ein *Air Ohrmazd gewesen sein.

26. No. 1321. אפאמרתי

Ueber dem Rücken unter dem i ein Halbmond. Die Legende enthält zweierlei Auffälliges: Das Zeichen über dem m, das wohl nur ein nachträglich hinzugefügtes n bedeuten kann und die merkwürdige Form des t.

Mit dem Namen des Tages Āpān sind gebildet:

אפאמרתי ZDMG. 29. No. 30; 'Αβανδάνης (ein dapīr sc. γραμματεὺς unter Khosrō I.) Theophanes 220, Procop. Pers. II. 21 (wonach 'Αβανδάνης bei Cedren I. 653 zu emendiren ist); Āpānbundāt, Kaḥeri-Inscr.; an zweiter Stelle in מתריאפאן, Artā Virāf-nāmā.

Mart als zweites Glied auch in: אפאמרתי ZDMG. 18. No. 73 (II) (auch in آد مرد آباد, vergl. Barbier de Meynard, Dict. géogr. 29); Šāhmart, Spiegel, Trad. Lit. 8, شاعمردان, Nöldeke, Stud. 20; 'Αριστομαρδος (wohl nicht altp. *marda, wie Fick will); דינמרתי (?) (unter 25b).

27a. No. 1335. שהפיהרי**27b.** No. 1037. [שה]פיהר הר

Die Legende ist stark lädirt.

Auf Gemmen findet sich der Name noch ZDMG. 18. No. 142 (I); 114 (I); Journal 13. No. 30 = Lajard, XLIV. 23; King, Copper-Plate II. 24 (als zweites Glied); פירוש שהפיהרי, King, Plate IV. 1; ZDMG. 18. 30 (I) (שהפיהר י והרית), nach meinem Abdruck).

Jüdische Verstümmelungen des Namens siehe bei Steinschneider, Virchow's Archiv XXXVII. 393 ff.

^{*)} Diese ganze Gemme, nicht nur die Inschrift, erscheint auf dem Gipsabguss verkehrt, weil sie von einem Siegelabdruck genommen ist (dies zur Erklärung von Mordtmann's Bemerkung zu der Stelle); das Original befindet sich nicht in Kopenhagen.

^{**)} Ein in der Sammlung Euting befindlicher Abdruck bestärkt mich in dieser Lesung.

28. No. 1343. בירי זי אן

Das Patronymikon ist unlesbar, da die Gemme am oberen Rande eingebrochen ist. Vielleicht zu بیروی Nöldeke, pers. Stud. 17.

29. No. 1388. מרתבות ראסתי

Ueber den Namen s. oben No. 4.

30. No. 1556. נאכוכי זי וירודאן

Die verschlungenen Buchstaben inmitten der Gemme bilden ebenfalls den Namen נ[א]כוכי. Zu נאכוכי vergl. np. نازک (tener, gracilis etc.), im Šāy, lā-šāy 12. 26 nācukīh (West: nicely). — Aehnliche Bildung מרזוכי (cfr. مرزويه Nöldeke, Stud. 22) wohl Journal 13. No. 16. Vērōd (av. *Vayu.raodha) »Vayugesichtig« mit Bewahrung des im neup. zu ī gewordenen d. Diese Etymologie scheint mir vor einer Deutung wie *Vaēraodha »doppelgesichtig« den Vorzug zu verdienen. Das d von raodha hat sich auch in روادابه (*raodha.āba) gehalten.

Gehört hierher das schon erwähnte بیروی?

31. No. 1558. אתורהושית אתורי

Der Rest der Legende ist ausgebrochen.

Der Name begegnet auch bei Hoffmann, syr. Märt. No. 1212: Ādhurkhvaršēdh. Das Monogramm ist mir ganz dunkel.

Namen mit Khuršēt sind nicht selten, z. B. خورشيد selbst als Frauennamen (Vullers), (خرشيد, der Vater eines بندار, Mas'ūdī VI. 125 scheint nicht sicher zu sein, s. die Bemerkung p. 494); Khuršēdhān, Ṭab. 281; Khuršēt vēnik s. Darmesteter, ét. ir. II. 218; Khuršēd Ādhar-cašn (Mobed), Bīrūnī; statt Khuršētcīhr, Bund. 32. 5 (West) ist, da = av. Hvare.cithra, mit TD Khurcīhr zu lesen; Khuršēt-māh, Bhmyt. 3. 52 (West, Note) ist ebenfalls unrichtig — aber umgekehrt in ماهوی خورشيد, Nöldeke, Ṭab. XXIV. — In syrischen Akten kommt, worauf mich Herr Prof. Nöldeke aufmerksam macht, noch die Schreibung Hvarhšēdh vor, wie auch gute Pehlevihandschriften ein h oft noch vor einem š aufweisen.*)

32. No. 1560. ראסתיהי רפי .

רפי (ZDMG. 29. No. 7 und 33 sind undeutlich; an letzterer Stelle sowie ZDMG. 31. No. 12 -- von Kirste richtiggestellt — bringt es Mordtmann gar mit رفس, رفس zusammen); zu rap, über deren Bedeutung s. Geldner, Studien 29, mit Berücksichtigung von Bartholomae, ar. Forsch. II. 137. Ich würde es indess nicht für ausgeschlossen halten, dass zu lesen ist ראסתיהי שפיר, dann falsch geschnitten.

FRAUENNAMEN.

33. No. 1057. ורדכי

»Röschen«. Bei Assemani, acta mart. orient. p. 103 führt eine gemärrtete Jungfrau — allerdings nicht Perserin — denselben Namen.

Frauennamen mit رُكَل finden sich auch sonst noch, z. B. رُكَلنا; Γολανθοσύχ (Γολανθοσύχ) »Rosentochter« und nicht »Rosenstrauss« (Spiegel, eran. Alterthumsk. III. 796¹); رُكَلپناه in ar. جورفناه, Nöldeke, ZDMG. 30. 757.

*) So schrieb man زردعشت und las dies später fälschlich Zartuhušt/āšt, wodurch die Formen زردعشت, زردعشت in das Šāhnāme kamen.

34. No. 1621. באובי

Derselbe Name Journal **13**. No. 29; vergl. بانوبه, بانو Nöldeke, pers. Stud. 28, بانو کوشسب Tochter des Rustem, بانوارم Gemahlin desselben bei Firdūsi. Banubai, moderner Parsinaame; die weiblichen Namen haben meist die Endung -bai.

Bei der geringen Anzahl bekannter Frauennamen aus älterer Zeit ist das Versagen jeder einzelnen Gemme schmerzlich; auch No. 1056 scheint einer Frau angehört zu haben; leider ist der Stein zu sehr beschädigt, als dass sich ausser apastān 'al yezdān etwas Sicheres erkennen liesse.

רוכיה, King, Plate IV. 7, zum Masculinum Rōcveh (روزيه); vergl. روزويه, Nöldeke, pers. Stud. 19, Tab. 294³⁾, Rozichaeus (?) Assemani. Derselbe Name Journal **13**. No. 46.

Mit dem Diminutivsuffix -ak sind mehr weibliche Namen gebildet: Im Bundeheš heisst die Schwester des Jem.: Jemak, die des Tāc: Tācak. Auf Gemmen finden sich Dēnakī (Gemahlin Yezdezird II.)^{*)}; Artakī, ZDMG. **18**. No. 66 (III) — anders Artadukht^{**)}, nach Agathangelos der Name der von Ardešīr I. entführten Geliebten Ardavān's, die im Kārnāmak anonym bleibt; wohl auch Αρταϊς auf einer Inschrift aus Arsinoë, C. I. gr. 5266; ib. 5267 der ebenfalls persisch aussehende Name Ἀρταφαν = Artabhās (?)^{***)}.

Uebrigens dient -ak auch zur Bildung von Mannesnamen. Wir hatten z. B. oben מתרכי, מתרכי.

35. No. 2168. מארתורי

Zu ماروی (Nöldeke, pers. Stud. 22) (?)

Υποκοριστικά.

36. No. 1054. פנאה.

Panāh, »Zuflucht«, mit Schlusshaken, würde ein Analogon zu Apastān u. a. m. sein. Herr Dr. Andreas macht mich indess darauf aufmerksam, dass Panāh ὑποκοριστικόν eines zusammengesetzten Namens sein könne, eine Ansicht, die vor der ersteren Erklärung gewiss den Vorzug verdient. Der fehlende Theil des Namens wird durch die Portraitdarstellung auf der Gemme ersetzt.

*) Dass die bei Gori, Museum Florentinum I. Tab. 27, No. 1, 2, 3 abgebildeten Gemmen den Kopf der Rhodogune enthalten sollen, war natürlich nur eine unbegründete Vermuthung Maffei's.

) Die Verwendung von dukht zur Bildung von weiblichen Namen ist häufig. Neben den »nothgedrungenen Bezeichnungen für Prinzessinnen« (Nöldeke, Tab. 130¹⁾) Pērōz-, Ormizd-, Chosroidukht (ähnlich auch נסידוקחתי ZDMG. **18. No. 14 (I), Bahrāndukht, Hoffmann, syr. Märt. 128, Varazdukht, Mihrandukht, Vardandukht bei Faustus, מתידוקחתי, King, Copper-Plate I. 11; ארתחששתידוקחתי ZDMG. **31**. No. 1 ist mir nicht zweifelsfrei, nach einem Abdruck in der Bibliothek der DMG. könnte das d vielmehr ein k sein) finden sich natürlichere, wie ארתודוקחתי, Journal **13**, No. 8; Nēvāndukht, Hoffmann, syr. Märt. No. 530, Nöldeke, Tab. 136¹⁾); ארמנדוקחתי, King, Plate IV. 12; Dāddukht, West³⁾ p. 17³⁾); Γολυδούχ, oben; Māhdukht, Hoffmann, syr. Märt.; Yezdīndukht ib. No. 25; Zarmandukht (Armenierin), Faustus; Zruandukht, Faustus; Sandukht, ib.; an erster Stelle Dukhtnōš, Nöldeke, Tab. 36¹⁾). Namen, wie Dughdā, nach dem Bund. die Mutter des Zarathuštā, Dukhtīzenān für Bōrān (Nöldeke, Tab. 399) sehen allerdings auch »nothgedrungen« aus.

***) Die jüngere Form mit d finde ich unter den zahlreichen mit Ἀρτα- zusammengesetzten Namen nur in Ἀδεσής für Ardešīr III (Theophanes und anderwärts) — ein Versuch, das ארשתישתי des Buches Ezra wiederzugeben, liegt in Ἀρξασασις Cedren. I. 251 und Ἀρξασασις Leo Gramm. p. 47, vor, wo der Name nach der Gewohnheit dieser Byzantiner allerdings fälschlich auf andere Šāh's übertragen wird — ferner in Ἀρδαμάνης (Feldherr Hormizd IV.) bei Theophanes 247 (var.), Georg. Sync. und Ἀρδαζάνης (Perser aus den ἁσάτωροι unter Balāš, der im Zweikampfe mit Ἀρξόβυδος fällt), Joh. Malalas p. 364. Auf der ägyptischen Vase in Venedig steht übrigens auch Arda[khcašca. — Beiläufig erwähnt, kann ich die Lesung Mordtmann's ZDMG. **18**. No. 13 (III): [י]מתרכי nach meinem Abdruck — Paris 1367 — bestätigen, das letzte ā ist noch eben sichtbar. Die Gemme ist auch bei King, Vol. I. 35 abgebildet.

Auf den sog. Kadphisesmünzen ist der nämliche Fall von Hoffmann, syr. Märt. 142, nachgewiesen.

Welches Glied des Namens zu ergänzen ist, lässt sich natürlich nicht ausmachen; Penāh erscheint sowohl an erster wie an zweiter Stelle:

1. Yezdpenāh, Hoffmann, syr. Märt. 89, Nöldeke, ZDMG. 30. 757, Tab. 240¹); מתריפנאהד (?) Artā Virāf.; Šērpanah, Bīrūnī 38. 3, شیرفنه, Nöldeke, Stud. 21; אנהיהתפנאהד ZDMG. 31. No. 29 (oben); Gulpenāh (oben) רישפנאה (unten); באדהראמפנאה, Kanheri-Inscr. Die Syrer bildeten Īšōpanāh, Nöldeke, ZDMG. 30. 757²).
2. Panāh-Chosrau, Nöldeke, Tab. 96³) (فناخسرو Stud. 21); Panāhmōgh, Hoffmann, syr. Märt. 70.

Zu beiden vergl. فتويه, Nöldeke, Stud. 21.

37a. No. 1145. יזד

Eine Abkürzung von Namen wie Yezdbōzedh, Yezdegird, Yezdegušnasp u. a. m; vergl. Yazdōi, Guidi ZDMG. 43. 410. Umgekehrt שיריזד ZDMG. 29. No. 14.

Hierher gehört wohl auch die Gemme ZDMG. 29. No. 18, wo יזד תב zu lesen sein wird.

37b. No. 1164. יזד.

Vergl. Journal 13. No. 23: אפסתאן על יזדאן יזד

37c. No. 1346.

Gehört wohl auch hierher. Etwa יזדאי (?) von links anfangend.

Als weitere *ὑποσκορπιστικά* — zu diesem ganzen Abschnitt sind natürlich fortwährend Nöldeke's persische Studien zu vergleichen — sehe ich die Legenden folgender Gemmen an:

מאהד ZDMG. 18. No. 40 (III) — wenn der erste Buchstabe wirklich ein m ist.
אהרר ZDMG. 18. No. 87 (III); Lajard, XLIII. 2 (?).

נכירפנאי Journal 13. 45 (die Bibliothek der DMG. besitzt einen sehr deutlichen Siegelabdruck dieser Gemme^{*)}, נפירנאי ZDMG. 18. No. 37 (IV).

Für das auslautende -āi dieser Namen — das auch sonst vorkommt — wüsste ich keine andere Erklärung, als dieselben den Hypokoristika auf -ai bei Nöldeke, pers. Stud. 29, anzureihen.

SEMITISCHE NAMEN.

Mordtmann hat auf einer Reihe Gemmen semitische Namen gelesen: ZDMG. 18. No. 21 (V) = Lajard LIII. 2 (Daniel); 64 (V) = Journal 13. No. 5 (Jacob); dagegen 24 (V), 85 (V), 16 (II) = Journal 13. No. 83, 107 (IV) scheinen zweifelhaft.^{**)} Wenn

*) Bei einem Volke, wie die Mazdayasnier, bei dem die Scheidung zwischen einer guten und einer bösen Schöpfung so streng durchgeführt war, scheint es mir unglaublich, dass man mit dem Bilde eines Skorpions ohne Weiteres siegeln konnte. Nur der Umstand, dass derselbe ein Glied des Thierkreises ist, kann nach meiner Ansicht sein häufiges Vorkommen auf Gemmen rechtfertigen. Dem Zodiakalkreise könnten dann von anderen vorkommenden Thieren noch angehören der Krebs, Widder, Stier, Löwe und vielleicht die einmal auftretende Vase (Berlin 1541) als Wassertopf (dül, Bund.). Als Jagdthiere konnte man ganz gut sonst abri-manische Thiere, wie Bär, Panther u. dgl. abbilden; mit einer Maus oder Ameise versehene Gemmen dagegen konnte ein rechthgläubiger Perser kaum verwenden.

**) Ueber Mordtmann's Johannes siehe unter No. 40e.

عبد überhaupt mit א statt mit ʾ im Pehlevi geschrieben werden kann, so könnte der letzte Name vielleicht אבדוהשי (عبد وحشى) gelesen werden; وحشى ist in arabischen Namen häufig, z. B. وحشى غلام جبیر bei Ibn Hišam ed. Wüstenfeld 556, 563; unter den von Nöldeke, ZDMG. 41. 724 gesammelten Namen kommt er nicht vor.

Wie aus den syrischen Märtyrerakten ersichtlich, waren christliche (jüdische) Namen bei getauften Persern häufig, und gelegentlich haben wohl auch Christen eine politische Rolle gespielt, wie der Καθολικός Ἰάκωβος, der als Führer einer persischen Gesandtschaft in Byzanz erscheint. Dass die Gemmen No. 1331 und 1332 (Paris) Christen gehört haben sollen, ist eine willkürliche Vermuthung Chabouillet's, Catalogue p. 191. Zu den muslimischen Namen bei Persern vergl. Nöldeke, Stud. 23 ff.

Unter den Gemmen der Berliner Sammlung scheint die folgende semitische Namen zu enthalten:

38. No. 1035.

Der fünfte Buchstabe ist unsicher, da die sonst sehr deutliche Gemme an dieser Stelle ein wenig lädirt ist. Die Deutung der Namen muss ich den Semitisten überlassen, ich glaubte zu lesen: זי ישרי י ברדוהי (عبدويه, Nöldeke, Stud. 23)

Gegen die Stiegel-Spiegel'sche Erklärung von Afrahāt auf der Gemme ZDMG. 37. 439 scheint die von den Griechen überlieferte Form Ἀφραάτης zu sprechen. So heisst nicht nur der syrische Bischof unter Šāpur II., sondern auch ein Feldherr Khosrō II. (z. B. Theophanes 262, Theoph. Simoc. 122).

SPRÜCHE UND DERGLEICHEN.

39. No. 1036. אסחאן על יודאן

Diese bekannte Legende ist sehr häufig. In obiger Form auf No. 1097; 1143; 1277 (der Schluss unleserlich); 1442; 1530; 1559 (in verschlungenen Buchstaben maghu); 1561 (versehentlich יודאן geschnitten); auf zwei Gemmen jetzt im Besitz des Herrn Dr. med. A. D. Mordtmann in Konstantinopel und ursprünglich erworben von dessen Herrn Schwager Omer Pascha, von der wie von mehreren anderen mir Herr Konsul J. H. Mordtmann in Salonik gütigst einen Abdruck gesandt hat (verschlungene Buchstaben); auf einer Gemme, der Archäologischen Gesellschaft zu Moskau gehörig — bärtiger Kopf nach vorn, im Kaukasus gefunden —, von der ich durch meinen Freund Baron Dr. von Stackelberg einen Abdruck erhalten habe.

אסחאן על יודאן : No. 1132; 1557; Paris 2710 (Monogramm).

אסחאן : No. 1355; 1417; 1555; 1244 (das s ist ausgelassen); (ZDMG. 18. No. 82 (V) ist = 1341 Paris); Lajard, XLIII. 6 (Zeichen undeutlich), XLIV. 7; auf einem Chalcedon des Herrn Dr. Imhoof-Blumer (liegendes Zebu n. r.).

אסחאן על יודאן : No. 1261 (das Schluss-d fehlt).

אסחאן על יודאן : No. 1539.

אסחאן : No. 1287; 1421; 1540.

אסחאן על יודאן ist auf einer nicht sehr deutlichen Bleistiftzeichnung einer im Besitz des Herrn Dr. A. D. Mordtmann in Konstantinopel befindlichen Gemme zu erkennen (Kopf n. r. mit Strahlenkranz).

אסחאן auf einem aus Fleischer's Nachlass stammenden Abdruck (jetzt in der Sammlung Euting) — liegende geflügelte Antilope mit gekrümmten Hörnern n. r. »Von Herrn Dr. Grotefend aus Hannover. Abdruck eines Siegelrings. 1852. Okt.« (von Fleischer's Hand). Identisch mit ZDMG. 29. No. 24.

Apastān wird auch auf der Gemme No. III zu lesen sein bei Urlichs »Dreizehn Gemmen aus der Sammlung der Frau Sibylla Mertens-Schaaffhausen«, Bonn 1846, Programm zu Winckelmann's Geburtstag.

Die Form Yezdat erheischt noch eine kurze Besprechung. Sie erscheint in Verbindung mit apastān: ZDMG. 18. No. 77 (V) (= Paris 1356): אפסתאן על יזדתי No. 91 (V), (wahrscheinlich kein d am Schluss, wie allerdings nach Mordtmann's Zeichnung); Journal 13. No. 37; auf einer Gemme (bärtiger Kopf n. r.) im Besitz des Herrn Dr. med. A. D. Mordtmann in Konstantinopel; ZDMG. 31. No. 34: אפסתאן על יזדתי הותארי. Sowie in: אומית על יזדתי, »Hoffnung auf Gott«, ZDMG. 31. No. 3 (י = ר auch sonst, s. unten); Lajard, XLIII. 3: שם שפיר אפסתאן על יזדתי.

Der Schreibung 𐭪𐭫𐭬𐭭 der Gemmen entspricht genau 𐭪𐭫𐭬𐭭 der Bücher (auch auf der von Salemann, ZDMG. 33. 511 erklärten Münze), syr. Yezdadh, Guidi, ZDMG. 43. 410, 413. Verhält sich Yezd zu Yezdat, wie Hormizd zu Ὁρμιζδάτης (bei Agathias sowohl Name des Gottes wie der Könige), هرمز داد (Nöldeke, Kārnāmak 67¹)?). Gegen Kirste's Erklärung (Wiener Zeitschrift II. 119) »Vertrauen auf die Yazata's« resp. »den Yazata« spricht die eben erwähnte pehl.-arabische Münze.

An eine Form apastānam glaube ich vorläufig nicht, so lange sie nicht besser bezeugt ist, als auf den 3 Gemmen ZDMG. 18. No. 67 (V), 78 (V), 125 (V) — auf der letzten nota bene nur nach Mordtmann's Versicherung, während Nr. 67 als unkontrollierbar gar nicht in Betracht kommen kann.

40a. No. 1092. ראסתיה

40b. No. 1524. ר[א]סתיה ר[א]סתיה

Defectiv ist rāstē auch ZDMG. 18. No. 105 (IV) geschrieben.

40c. No. 1040. ראסתיה תו (תב)

Die Gravirung ist sehr ungeschickt, die beiden letzten Buchstaben können kaum etwas anderes als תב bedeuten (das t verkehrt; vgl. ZDMG. 18. No. 121 (V)).

40d. No. 1241. ראסתיה

Ebenso No. 1398. (Der erste Buchstabe ist undeutlich).

40e. No. 1257. ראסתיה

Ebenso, doch ohne Schlussstrich: No. 1259; 1262; 1419.

ראסתיה findet sich bekanntlich auch auf Münzen seit Šāpur II.

ראסתיה steht auch Journal 13. No. 14 (wo Thomas zu korrigiren ist).

ZDMG. 18. No. 53 (V): ראסתיה יהוונש, also راست باش — יהוונש = باش auch im Mēnōi-i-khrat. — Ebenso ist ZDMG. 18. 41 (III) = Journal 13. No. 9 = King, copperplate V. 59: הומתרי ר[א]סתיה יהוונש zu lesen.

40f. No. 1278. אפסתאן על יזדאן . ראסתיה

Zu bemerken sind die zwei Interpunktionszeichen.

41. No. 1594. תב

»Richtig«. Siehe oben No. 15.

¹) Das scheinbare יהוונש ZDMG. 18. No. 71 (IV) wird wohl תב sein.

42a. No. 1281. אפזון

Desgleichen: No. 1160; 1006 (?); 1286; 1463.

Afzūn findet sich bekanntlich auf Münzen seit Kavāt; auf Gemmen begegnet es: ZDMG. 18. No. 69 (V) (?), 102 (III) (das erste Wort ist undeutlich), 138 (V); Journal 13. No. 72, 73; Lajard, XLII, 14.

42b. No. 1235. גדה אפזון (?)

Zweifelhaft. Die Legende findet sich auch auf Münzen (nach Dorn).

42c. No. 1341. פרחי . אפזון

»Farrakhū . Heil«. Dieselbe Legende auch auf der unnumerirten Gemme auf Tafel IV. Lajard, XLII. 12 = ZDMG. 18. 93 (III).

Der Name findet sich auch auf der Gemme No. 1042: פרחי יזד. Das zweite Wort lässt sich nicht entziffern, da die letzten Buchstaben unlesbar sind. Farrakhū heisst der Besitzer der Gemme ZDMG. 18. No. 127 (III); Journal 13. No. 15 ist mir nicht klar.

פרחיריאה ZDMG. 18. No. 36 (III).

Namen mit Ferrukh an erster und zweiter Stelle sind sehr häufig. Zu Puferrukh, Nöldeke, Tab. 389¹⁾, vergl. jetzt Pūsai, Guidi, ZDMG. 43, 410.

אפזון י שם — der u-Strich als Izāfet, vergl. Verfasser ZDMG. 43. 36³³⁾ — Journal 13. No. 77 = ZDMG. 18. No. 92 (III), ist nicht klar. Farrakhū »der Glückliche« steht öfter als Beiwort hoher Beamter auf Gemmen.

אפזוני הוחאי ZDMG 18. No. 28 (I) (= Paris 1312).

43. No. 1562. פנאה י ריש

Zuflucht der Wunden (= der Verwundeten). Die Anordnung der Legende scheint für diese Deutung zu sprechen und nicht für einen Eigennamen: Rēsṣpanāh.

44. No. 1385. יזדתי ברח דשכ[ר]אן ובכריצבר

»Gott erlöst (?) die das Böse wählenden und den, der Sündengut (erworben) hat«.

Zum besseren Verständniss dieses Spruches ist ein Vergleich mit dem der Gemme Journal 13. No. 19 von Vortheil: בנכראן יזדתי בו »Gott erlöst (?) die Sünder«. Zunächst ergibt sich hieraus, dass auf unserer Gemme das erste Wort יזדתי heissen muss, t und i sind falsch gestellt. Die Formen von بوختن sind leider beide Male nicht zu erkennen — der Berliner Stein ist hier lädirt, der Londoner kann wohl kaum richtig abgeschrieben sein — fast scheint es, als stehe ein Konjunktiv da, also ähnlich wie: »Gott erlöse uns von dem Uebel«. Die Adjektiva würden im Neupers. lauten: بزه گز, بزه چيز, دش چين. بزه צבר ist die richtige Form; im Buchpehlevi wird bekanntlich meist צברן geschrieben — auf einen Strich mehr kam es einem Pehlevischreiber nie an.

Analoga zu diesen Legenden bietet dar Dēnkart; II. S. 91 ff. ist von dem ברכשן der sündigen Menschen durch die Yazata's vielfach die Rede; auf Seite 94 heisst es (am Schluss des Kapitels): אפדומכ בוכית דרונדאנכ מן דושאהו »Und zuletzt erlöst er (Gott) die Bösen von der Hölle«.

45. No. 2179. תני זי כבד וכאמך רובאן הזיתן

Diese deutlich lesbare Legende vermag ich leider nicht besser zu interpretiren als: تني بس وكلمه روان بين »Viele Körper (sc. Nachkommen) und den Wunsch der Seele schaue erfüllt« (cfr. كامبين, Vullers). הזיתן (?) רובאן auch Journal 13. No. 27.

Die Izāfet zwischen Kāmak und Ruvān könnte wegen Raummangels weggelassen sein.

Ueberhaupt scheint die Erklärung der auf den Gemmen vorkommenden Sprüche nicht leicht zu sein: Keine einzige der von Mordtmann versuchten Deutungen befriedigt — ZDMG. 31. No. 5 hat dieser sich wohl nur einen Scherz machen wollen — und auch Kirste's erneute Behandlung von ZDMG. 31. No. 9 kann nicht endgültig sein. Grosse Belesenheit in Schriften wie der Dēnkart würde hier gewiss weiter helfen, leider ein Gebiet, für welches viel Zeit zu verwenden, nur Wenigen vergönnt ist.

Die Seele kommt ausser in der bereits erwähnten Sentenz ZDMG. 31. No. 9 auch noch Journal 31. No. 69 vor.

Ein Name mit **רובאן** wohl King, Plate IV. 5 (**רובאנתי** oder **רובאנתי**?) vergl. **روان بخش** (Vullers), an zweiter Stelle Šišarvān, Nahravān, Hoffmann, syr. Märt. No. 1316.

Journal 13. No. 12 beginnt mit den Worten: **קריחנם על לך פון שם ידה . . .** — die abgebildete Person erhebt betend die Hände —. jedenfalls hat Thomas die Legende nicht richtig zusammengesetzt.

פרחיה, »Glück« steht Journal 13. No. 82, ZDMG. 18. No. 79 (III) und wohl auch 93 (III) (von diesen beiden Pariser Gemmen habe ich keine Abdrücke) und 8 (II) (s. oben).

Von den Siegeln des Khosrō Parvēc berichtet Mašūdi, dass eines die Inschrift: **بالمال ينال الفرخ** (la richesse est la source de la prospérité) enthalten habe (II. 229); ein anderes hatte die Legende **خراسان خوره**, das Postsiegel mit einem galoppirenden Reiter war **منقوش فيه الوحا**, ein viertes endlich trug die Aufschrift **خرم وخره**. Es wäre interessant zu wissen, ob Ackerbau, Gerechtigkeit, Bedächtigkeit und Treue auf den Siegeln des Khosro I. symbolisch dargestellt waren, oder ob diese **نقش** nur in Inschriften bestanden. Ueber die angeblichen Inschriften auf den Siegeln des **جمشيد** und **فريدون** vergl. von Hammer-Purgstall, »Die Siegel der Araber, Perser und Türken« in den Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien 1850.

ZWEIFELHAFTE LEGENDEN.

46. No. 1075. **מושן אפסתאן על יזדאן**

»Mäusetödter« wäre für einen Mazdayasnier ein sehr passender Name. Zur Bildung würde sich vergleichen lassen: av. Udra.jana, daēva.jana (in daēum.janem), aspa.vīra.jan yt. 10, 101 (Bartholomae, BB. XIII. 57.)^{*)} — Oder **מישי** mit Interpunktion (?).

47. No. 1354. **הוספיתרי**

Der Name könnte auch anders gelesen werden. Die Ligatur von **י** + Schlussstrich kommt auch sonst auf späteren Gemmen vor, z. B. **מרתאנבותי י מגי**, ZDMG. 31. No. 29. I ist plene geschrieben, wie öfter in **מיתרי**. Analoge Bildung wie **הומיתרי** ZDMG. 18. No. 41 (III), 34 (IV). Ueber Spitr vergl. Nöldeke, pers. Studien 36.^{**)}

^{*)} ZDMG. 18. No. 154 (III) (= Paris 1321) — Mordtmann scheint einen schlechten Abdruck gehabt zu haben —: **ביחתי** »Büttödter«, cfr. **بُت فريب** (Monatsname bei Vullers). Mūšīn, Būtīn, wie Šīrīn, Šāhīn oder oben Bāpīn sind mir weniger wahrscheinlich.

^{**)} In die Richtigkeit von Mordtmann's Lesung Špitr ZDMG. 18. No. 62 (III) — abgesehen davon, dass Spitr die korrekte Form wäre — setze ich starken Zweifel, mein Abdruck ist indess nicht scharf genug, um das Wahre ermitteln zu können.

48. No. 1372. פארסומי נידאד (?) ראסתייה הרמתרייה

P/Bārsūm als Eigenname: ZDMG. 18. No. 50 (V), 135 (IV) (wohl פארסומי פראסתייה);

31. No. 14, 15; Journal 13. No. 36, 60.

Das zweite Wort verstehe ich nicht. Wenn wir einen Spruch vor uns haben sollten, so ist doch sonst fra.star- der Term. techn. für die Barsomverwendung beim Yasna.

Die Gemmen 1373 und 1374 haben beide denselben Löwenkopf wie 1372 und stammen augenscheinlich von ein und demselben Künstler. Ich vermochte die langen Legenden vorläufig noch nicht zu entziffern.

49. No. 1554. ב[א]מפירי אפסתאן על יזדאן

Der vierte Buchstabe ist wohl ein liegendes ו (liest man וו, so würde ב[א]מפירי mit فرود, Name des Sohnes des Siyāvūš, zu vergleichen sein — Ferōd ist übrigens als Name bei den Parsen noch jetzt im Gebrauch — zu dem Hoffmann, syr. Märt. No. 810 Abhrōdaq stellt). אהראפירי, ZDMG. 31. No. 13 ist unklar.

Zu B[ā]m- vergl. Bāmdāt, Vater des Mazdak, بامشاد u. a. m.

50. No. 1563. אתורבאפסיר י ניואנפשאן

Schluss undeutlich.

Zu Bāpšēr vergl.: Bābōye, Hoffmann, syr. Märt. 189, Bābhai, Guidi, ZDMG. 43. 408 ff. Namen mit šēr sind häufig (vergl. حيدر im arab.) z. B.: Šērōē, Nöldeke, Tab. 361²), pers. Stud. 21; شیرزان, شیرکوه, شیرزیل, شیرفند, شیر ib.; Shīrtashōp (?) Bund. 33. 4 (West). — Umgekehrt جوانشیر (also Gegenstück von Bāpšēr).*)

Auf Gemmen: شیر یزدان, ZDMG. 29. No. 14, 31. No. 19 (?) (شیر یزدان war Beiname des 'Alī); (?) شیرآتوردات Journal 13. No. 65.

Namen mit Nēv: Nēvāndukht, Nöldeke, Tab. 136¹), 502, Hoffmann, syr. Märt. No. 530; Nēv-Chosrō, Nöldeke, Tab. 387 (auf Papyrus oben No. 4); Nailhormez[d[rād]h] (oben No. 9); Nēšāpur, der Kommentator (Niu-Šapuh, Laz. von Pharp) — Pašān zu پشنک (?).

51. No. 1574. کرמתری.

Kēr. (penis?) auch ZDMG. 29. No. 6: مشتکر (?); ZDMG. 18. No. 118 (II): برانکر ی دپیر (?).

GRAPHISCHES.

Eine chronologische Bestimmung der Gemmen nach den von Mordtmann konstatierten drei Perioden der Schrift der Münzen, die ich ursprünglich beabsichtigt hatte, erwies sich bald als nicht durchführbar. Der Status der Schrift ist auf den Gemmen im Grossen und Ganzen noch ein ziemlich alter, abgesehen von den Fällen, wo die Züge des Buchphelevi erscheinen. Das Häkchen des i resp. y bezeichnet z. B. im Allgemeinen eben nur ī, y; Ausnahmen finden sich nur in bekannten resp. leicht erkennbaren Worten, wie -dāt, yezdān. Ich habe daher das Uebertragen der späteren Vieldeutigkeit der Zeichen auf solche den Typus des Inschriftenalphabets aufweisende Gemmen streng vermeiden zu müssen geglaubt, und Steine, bei denen ich mit diesem Prinzip kein Resultat erzielte,

*) Moderne Parsinamen sind Bāpūji, Sēryādji.

vorläufig von der Behandlung ausgeschlossen, statt eine Erklärung à tout prix zu versuchen. Desgleichen sind mehrere verdächtige Steine, sowie solche mit stark beschädigten Legenden einfach bei Seite gelassen.

Auch Auslassungen und Fehler der Stempelschneider kann ich nicht so ausgiebig annehmen, wie dies z. B. Kirste, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes II. 122, thut — für Gewinnung der in jeder Beziehung ganz unmöglichen Deutung: »günstig sei der Blick des Auges« werden 4 Fehler statuirt!*) Auf den Münzen sind dergleichen Versehen nachweisbar. Diese waren aber offizielle, allgemein anerkannte und unter Aufsicht des Staates hergestellte Verkehrsmittel, für welche dieser die Verantwortung übernahm und deren Werth durch solche Aeusserlichkeiten nicht vermindert wurde. Die privaten Besteller von Siegeln waren jedoch in der Abnahme fehlerhafter Stücke gewiss vorsichtig: dazu zwang sie die Bedeutung, welche das Siegel im geschäftlichen Verkehr des Orients von jeher einnahm. Wirkliche Fehler — unsichere Legenden beweisen gar nichts — habe ich in der Berliner Sammlung nur auf No. 1147, 1244, 1261, 1385, 1561 (vergl. oben) gefunden — auf einer Pariser Gemme (No. 1372) ist in על יודאן על אפסחאן bei על die Buchstabenfolge verkehrt — auf No. 1321 ist nachträglich ein ausgelassener Buchstabe hinzugefügt. Harmloser sind die Fälle, wo einzelne Buchstaben verkehrt stehen**).

Die langen Vokale werden prinzipiell besonders bezeichnet, doch finden sich von dieser Regel Ausnahmen, z. B.: אפראנד[א]ת (859), und so öfter in diesem Suffix: ר[א]סתידי (1524); יוד[א]:בוחתי (1537), vergl. יוד[א]נדאת, ZDMG. 18. No. 20 (III); נ[א]:זוכי (1556); ש[א]הפיהר (1335), wie immer auf den Münzen, vergl. auch ש[א]הרוסת, ZDMG. 18. No. 115 (I), נרסהש[א]ה, Journal 13. No. 13; ב[א]מפורי (?) (1554); יודאנש[א]ת (?) (1211); דשנ[ר]:אן (1385). Vergl. auch noch אחרומאה[א]ן, ZDMG. 31. No. 30; זי סהת[א]ן, Journal 13. No. 43; רי מתוד[א]ת[א]ן, ib. 62; אנב[א]רנפת, Journal, new series 3. 357.

Interpunktionszeichen finden sich auf einer Reihe Berliner Gemmen, meist lässt es sich jedoch nicht entscheiden, ob ein auslautendes ī (ē) oder ein Schlusstrich vorliegt.

*) Ich halte die Gemme für gefälscht: es ist mir wiederholt der Fall vorgekommen, dass Stücke, deren Legenden jedem Entzifferungsversuch hartnäckig Trotz boten, sich bei genauerer Betrachtung als gefälscht erwiesen.

**) Die auch bei Lajard XLV. No. 22 abgebildete Gemme des britischen Museums, deren Legende Nöldeke im Katalog der Bibliothek der deutschen morgenländischen Gesellschaft besprochen hat, enthält wohl kaum eine korrekte Inschrift. Der des Pehlevi unkundige Künstler wollte das von den Münzen her bekannte מנכיה מן יודאן — auch auf dem sog. Amethyst von Devonshire — schneiden und versah sich in Folge seiner Unkenntniss der Sprache.

NAMEN- UND LEGENDEN-INDEX.

Die wichtigeren neuen Lesungen oder Erklärungen sind mit einem * bezeichnet.

	Seite		Seite		Seite
A, Ā, ξ.					
Ἀβανδάνης	33	Āpāndāt	30	Āturkhusētātūr	32, 34
Ἀβανδάξης	33	Āpānmart	33	Ātur-Mitr	29
Abarsām	28	* Āpānzāt	33	Ātur-Ohrmazd	29, 32
* Abdōē (?)	37	Aparg	30	Āturpāt	32
Abdūye	37	Apastān 'al Yezdān	37, 38	Ātursām	28
* Abd Vahšī	37	Apastān 'al Yezdat	38	Ātur-Šahpuhr	28
Abhrōdaq	41	Apastān 'al Yezdat-ī		Āturtukhm	29
Ἀβραδάτης	28	khutāi	38	Āturvēh	30
* Ἀβραγος	28	Apastānam	38	* Āturzarivēr	25
* Abrāndāt	28	Aprsam	28	Ἀὐτοβάρης	31
Ἀβροκόμας/ης	28	Ἀφραάτης	37	Ἀὐτοβοισάκης	31
Ἀδααρμάνης	32	Ardakhešča	35	Ἀὐτοφραδάτης	31
Ἀδεργουνδουβάδης	32	Ἀρδαμάνης	35	Āzādhibih	30
Ἀδεσήρ	35	Ἀρδαζάνης	35	Āzādmerdābād	33
Ādhar Gušnasp	29	Ἀριαράξης	27	Āzātmart	26, 33
Ādhar Hošeng	29	Ἀριόμαρδος	33		
Ādhar Narsē	29	* Ἀριουάξης	33	B.	
Ādherbāijān	23	Armindukht	35	Bābāikōhī	32
Ādhubōzī	31	Artadat	27	Bābhai	41
Ādhurkhvaršēdh	34	Artadukht	35	Bābōye	41
Ἀδορμαάνης	32	Ἀρταῖς	35	Bacabasus	24
Ἀδραβίγανον	32	Artakhšatrukht	35	Bādihūye	26
* Ādur	32	* Artakhšatr- <i>Gadah</i>	27	av. Baghō · bakhta	24
* Afrahāt	37	Artakī	35	Bakh-Münzen	29
Āftābšād	24	Artanē	35	Bakhtagān	31
Afzūn	39	* Ἀρταφαν	35	Bāundāt	41
Afzūn-ī <i>šum</i>	39	Ἀρδασασσάξ/ς	35	Bāmferōd	41
Afzūtē khutāi	39	av. Aspa · vira · ja	40	Bāmpūd	41
av. Aghrāē-ratha	27	Āteš	25, 32	Bāmšād	24, 41
Ahrāpūd (?)	41	Ἀτραδάτης	32	Bānū	35
* -āi, Namen auf	36	Atr-Nerseh	29	Bānūaram	35
Airān ambārakpat	27	Ἀτροπάτης	32	Banubai	35
* Airān dabīr mahīn (?)	27	Atr-Ormīzd	29	Bānū-Gušasb	35
* Airān- <i>Gadah</i> -Šahpuhr	27	Atr-Ušnasp	29	Bānūye	35
* Airyāk	25	Ātur	32, 36	* Bānūkī	35
* Air-Ohrmazd	33	Ātur	29	Bāpak	26
-ak, Namen auf	35	* Āturbāpšēr	41	Bāpīn	26, 40
Amedīnes	33	Āturbōkht	31	Bāpšēr	41
Anāhētpenāh	32, 36	Āturbōcēt	31	Bapuji	41
Anāhita	32	Āturdāt	32	* Barāckēr (?)	4
Āpānbundāt	33	Āturdukht	35	<i>Bar bētā</i>	28
		Āturfārnbag	23	Bardūt (?)	37

	Seite		Seite		Seite
Bārsūm	41	av. Daēuō · ʃbaēša	30	H.	
Βατανωχος	27	* Dām-Ohrmazd	26, 29	Hormizdrādh	38
Bāt	26	Daniel	36	Humitrē	27, 38, 40
Bātuš	26	Dapīr	27, 30	Huspitrē	40
Behāfrīdh	25	Dapīrān mehišt	27	av. Hutaosa	32
Behāfrīm	25	* Dātfarvartīnmāh	24	av. Hvare · cithra	34
Behātur	25	Dāt-Ohrmazd	25, 26, 29	Hvarhšēdh	34
Behbūd	25	Defīrbedh	27		
Behdādh	25	Dēnāyār	33	I.	
Behdile	25	Dēnākī	35	Ἰάκωβος, καθολικός	37
Behhormezdqobadh	25	Dēn-Behrām	33	Ἰσβοζήτης	24
Behmāsf	25	Dēndovāi	33	Išō panāh	36
Behmām	25, 30	Dēnmart.	33		
Behrādh	25, 27	* Dēn-Mitr	33	J.	
Behrām	31	* Dēn-Ohrmazd	33	Jakob	30, 36
Behrāmpenāh	31, 36	Den-Šapuh	33	Jāvedānbūt	35
Behrāndukh	35	Dēnūye	33	Jem	35
Behšahrīgh	25	Destātūr (?)	26	Jemak	35
Behzād	25	Dēv Ašenj	30	Jezdundocta ††)	24
Bendār (?)	34	Dēvdād	30	Juvānšēr	41
Bēr	34	Dēvdeštī (?)	30		
Bērōē	34	Dēvsultān	30	K.	
Betīs	26	* Dēvvōš	30	* Kādōē	23
Bih- siehe Beh-		Dprapet Ariats	27	Kambujiya	31
Bōkhtagān	31	av. Dughdha	35	Kāmdēn	33
Bōkhtyešū	31	Dukht	35	Katāyūn	32
Bōrān	35	Dukht-ī zenān	35	* Kērmitr	41
* Būdakē	25	Dukhtnōš	26, 35	* Kōhzāt	32
Būdast	25			Kūn-šappīr	30
Buddha	25	F.		Kurdzādh	32
Būdh-Ardešīr	25	Farnbag	24, 27		
Bud Periodeutes	25	Farnbāzū	24	Kh, X.	
av. Būji · srauah	31	-farnē	24	Kheddūye	25
* Burjānīkrōšan	25	Farrakhū	39	Khodābakhš	25
Burjmāh	26	Farrakhūbūt	25	Khordādhbih	30
Butferēb	40	Farrakhūidāt	39	* Khorkhōi	26
* Būtjan	25, 40	Farrakhūih	28, 40	Khorohbut	25
Būtīn (?)	40	Farrakhūi-Yezd	39	Khosrō	24
Buzurgātūr	32	Fenāh-Chosrau	36	Khosrō I, Siegel von	40
Buzurgmīhr	31	Fennūye	36	Khosrō Parvēz, Siegel von	40
		Ferōd	41	Χοσροπερόζης	28
C, Ch.				av. Khšaētāspa	32
Catenes	26	G.		Khurcihr	34
Chosrovidukht	35	Gadah afzūn	39	Khuršēd	34
		Gadširt	27	Khuršēdhān	34
D.		* Garšērat †)	27	Khuršēt-Ādharcašn	34
* Dabīrān mahīn	27	Γολα/υδουχ	34, 35	Khuršētehr	34
Daddukht	35	Gulnār	34	Khuršētmāh	34
av. Daēna · vazah	33	Gulpenāh	34, 36	Khuršētvenīk	34
av. Daēna · jana	40	Gušād	25	* Khuršētvenīk	25, 26
av. Daēuō · ʃbiš	30				

†) Nachträglich sehe ich die Bemerkungen von Blau, ZDMG. 18. 299 über diesen Stein.

††) Nicht Yezdāndukht, wie ich oben angenommen, sondern Yezdīndukht.

	Seite		Seite		Seite
M.					
<i>Madam-g</i>	30	* Mitrarīrānzāt	32	* Penāh	35
* Maghū	26	* Mūšjan	40	* Penāh-ī rēš	39
Magū	23	Mūšī (?)	40	Penāh Khosrau	36
Magūān magū	27	Mūšin	40	Penāhmōgh	36
Magūpat	23, 27	N.			
* Māhātur	25	* Ναβόαρης	24	Pērbōkht	31
Māhātur Ohrmazd	29	* Nācūk	34	Perizād	32
Māhbōdh	25	Nāhīd	32	Pērōc	28
Māhbōkht	31	Nahravān	40	Pērōcdukht	28, 35
Māhbūt	25	Naihormezd	27	Pērōc Hormizd	28, 33
Māhdāt	26	Naihormezdrādh 24, 27, 41		Pērōc Šahpuhr	28, 33
Māhdāt	25	av. Nairē-manāo	31	* Pērōc zī vaspuhr	28
Māhdukht	35	Nakifarnāi	24, 36	Pešeng	41
Māhfarnbag	24	Nāmbakhš	30	Pīr	27
Māhī	36	Nāmbih	30	Pūsai	39
Māhōē Khursēd	34	Nāmdār Gušnasp	30	Pusferrukh	39
Māhvīndāt	25	Nāmkhāst	30	Pūyīšnšāt	24
Μαβουζάνης	31	Nāmūye	30	Q.	
<i>Malkā</i> -mart	30	Nāmvēh	30	av. Qādaēna	33
Māraspand	26	Nāpīfarnāi	24, 36	Qādhūje	23
Mārōē	35	* Narēyēzdān	31	* <i>Qarītūn</i> -em 'al lakh pavan	
Martānbūt	25, 40	Naremāh	31	šum	40
Martānkhōi	26	Narēmān	31	R.	
Martānōš	26	Narēndra	31	Rādh	27
Martānšāt	24	Narsēdukht	35	* Rapē	34
Martāt	26	Narseh	31	Rāstē	29, 38
Martbūt	25, 34	Narsehšāh	31	* Rāstē <i>Yehvūn</i> -š	38
* Mārtaudī	35	av. Nere-mjazdana	31	Rāstih	38
* Marzuk	34	Nēšāpūr	41	Rāstihī	38
Marzūye	34	Nēvāndukht	35, 41	Rašn	27
Μαζαϊός	33	Nēvānpašān (?)	41	* Rāt	27
Mazdayasn	41	* Nēvkhosrūi	25, 41	Rēšpenāh (?)	36, 39
Μεγάβαζος	24	Niu-Šapuh	41	Rhodogune	35
Μεγάβυζος †)	24	<i>Nūrā</i>	32	Rōcveh	35
Merdānbih	30	O.			
Merdāvēj	29	Ohrmazd	26, 32, 33	* Rōcvehī	35
Meštkēr (?)	41	Ohrmazd-Artakhšatr	33	Rōzbih	30, 35
Minōcitr <i>min</i> Yezdān	42	Ohrmazd-Ātur	32	Rozichaeus	35
Mitr	29	* Ohrmazd-Vahman	32	Rōzūye	35
Mitr	27	Ὀρμισδάτης	38	Rūdābe	34
Mitracenes	26	Ormizddukht	35	Ruvānbakhš	40
Mitrak	29, 35	Ὀυάρανης	31	Ruvānjōi (?)	40
Mitrāndukht	35	P.			
Mitrāpān	33	Pākdēn	33	Ruvān- <i>khazītūn</i>	39
Mitrātur	32	Πάμβακος	34	Ruvānkhōi (?)	40
Mitr-Āturfarnbag	23	Pāpak	24	S, s.	
* Mitrāvēc	29	Patarbōkht	31	Sabaces	29
Mitrbōcēt	31	Pārsūm	41	Σαβάκαι	29
* Mitrdēn	33	* Parsūmē nīdād rastihī		Σαβάκης	29
Mitrdukht	35	humitrihī	41	צבר	39
Mitrmasik	29	S, s.			
Μισροβουζάνης	31	Sabaces	29	Σάβ	32
Mitrpenāh	36	Σαβάκαι	29	* Σαίταφαρης	32
		Σαβάκης	29	Σάβ	32
		צבר	39	Σάιτος	32
		Σάβ	32		
		* Σαίταφαρης	32		
		Σάιτος	32		

†) So schreibe ich mit Lagarde.

	Seite
Σάκαι	29
* Saklt[ān]	32
Sandukht	35
Sataces	29
Σατάσπης	32
Σατιβάρας	32
Σατιβαρζάνης	32
Satibarzanes	32
Σατιφέρης	32
Sekltūye	32
Sibōkht	31
Σιρομίτρης	32
Srōšpat	26
Suhārbōkht	31

Š, Sh.

Šādbahr	31
Šādhek	31
Šādh-Šāpur	31
Šāh, in Namen	31
Šāhīn	32, 40
* Šāhōē	26
Šāhmart	33
Šāhmerdān	33
Šāhpuhr	23, 27, 33
Šāhpuhrātūr	32
Šāhpuhrē Kādōē	23
Šāhpuhrērāt	27
Šapak	29
Šappīr	27, 30
Šātnān	31
Šātvānē	31
Šebbūye	29
Šēdasp	32
* Šēdā-vēs	30
Šēdeh	32
Šērāturdāt	41
Šērfene	36, 41
Šēr-i yezdān	41
Šēryādji	41
Šēryezd	36, 41
Šērkhōh	41
Šērōē	41
Šērpenāh	36
Šērzādh	41
Šērzil	41
Šētāk	32
Šētāsp-Anāhēt	32
Šīrīn	40
Šhīrtāshōp (?)	41
Šīsarvān	40
* Šūmšappīr	30, 38

T.

	Seite
* טב	29, 38
Tāc	35
Tācak	35
Talum Yezdegird	28
Tamāt	35
* Tanē zī kabed va kāmāk ruvān khazūtān	39
Τούμβαγος	24
* Tūrak	25

U.

av. Udra-jana	40
* Umēt 'al Yezdat	38

V.

* Vādbōcē	31
Vaēbūkht	31
Vahnštbaħrsāt	24
Vahrāmšāt	24
Vahrān	23
Vahši Ghulām Jabīr	37
av. Vanhu-fedhri	25
Varahrām	31
Varahrān	31
Varahrānātūr	32
Varahšasp (?)	31
Varazdukht	35
Vardakī	34
Vardandukht	35
* Vaspuhr	28
Vātmitr	25
Vēhātūr	25
Vehbed	25
Vēhbūt	25
Vehden-Šāpuh	25
Vehmilr-Šāpuh	25
Vehsaēan	25
Vehsūdhnān (?)	25
Veh-Šāpuh	25
Veh-vehnam	25, 30
* Vēhvēn	25
* Vērōd	33
Veš	25
Vešāturfarnbag	25
* Vešātūr-Vātmitr	25
* Vidšahpuhr (?)	27, 28
Višāt	25, 26
Vohūdēn	27, 28, 30, 31
Vohūnām	30

Y.

	Seite
Yaštātūr (?)	26
Yazdōē	36
* Yehvān-š	38
Yešōē (?)	37
* Yezd	36
Yezdadh	38
Yezdai	36
Yezdak	29, 35
Yezdānāirikht (?)	24
Yezdānbakht	24
Yezdānbakht	24
Yezdanbōcēt	24
Yezdānbōkht	24, 31
Yezdāndāt	24
Yezdāndukht	24
Yezdānkart	24
Yezdānpān	24
Yezdānpānak	24
Yezdānšarāt (?)	24
Yezdānšāt	24
* Yezdat	38
* Yezdatē bōkh duš- cīnān va bacak-šabū	39
Yezdat bō baca[k]- karān	39
Yezdbōkht	31
* Yezdbōkhtē Dātfarvar- tīnmāh	24
Yēzdbōzedh	36
Yezdebōkht (?)	24
Yezdegird II, Münze von	23
Yezdegušnasp	36
Yezdīndukht	35
Yezdpenāh	36
Yeztānātūr	24, 32
Yeztānbūt	35

Z.

av. Zairiṅairi	25
Zargar	25
* Zarivēr	25
Zarmandukht	35
Zartušt	34
av. Zaurṅa	26
Zarvān	26
Zarvāndādh	26
Zemān	26
Zerīr	25
Zrvandukht	26, 35
Zurvān	26
Zurvāndāt	26

NUMMERN-VERZEICHNISS.

Die Nummern sind die des vorderasiatischen Inventars der ägyptischen Abtheilung der Königl. Museen.
Die römischen Ziffern geben die Tafel, die folgenden deutschen die Seitenzahl an.

Nr.	Tafel bz. Seite.	Nr.	Tafel bz. Seite.	Nr.	Tafel bz. Seite.
224	V. 17.	1000	I. 3. 28.	1087	I. 5.
265	II. 7.	1001	I. 3. 23. 24.	1088	I. 5.
266	V. 17.	1002	I. 3. 29.	1089	I. 5.
269	III. 10.	1003	I. 3. 29.	1090	I. 5.
270	III. 10.	1005	I. 3.	1091	II. 6. 30.
274	VI. 21.	1006	I. 4. 39.	1092	I. 5. 38.
749	VI. 20.	1007	I. 3. 29.	1096	II. 6.
840	V. 16.	1009	I. 3.	1097	II. 6. 37.
842	IV. 13.	1010	I. 3. 24.	1098	II. 6. 31.
847	IV. 15.	1014	I. 3. 30.	1099	II. 6.
853	III. 12.	1017	I. 3. 29.	1100	II. 6.
856	19.	1025	I. 3.	1101	II. 6.
857	V. 16.	1029	I. 3.	1102	II. 6.
858	III. 13.	1035	VI. 21. 37.	1104	II. 7.
859	V. 19. 28. 42.	1036	I. 3. 37.	1110	II. 7. 32.
860	19.	1037	I. 3. 33.	1111	II. 7.
861	I. 5.	1038	I. 3.	1112	II. 7.
862	II. 9.	1039	I. 3.	1113	II. 7.
865	I. 5.	1040	I. 3. 38.	1115	II. 6. 7. 32.
886	V. 17.	1041	I. 3. 31.	1116	II. 7.
891	IV. 14.	1042	VI. 21. 39.	1122	I. 5.
892	IV. 15.	1043	I. 3. 31.	1129	II. 7.
893	IV. 15.	1044	I. 3. 30.	1130	II. 7.
900	IV. 14.	1045	I. 4.	1132	V. 17. 37.
901	IV. 15.	1046	I. 3. 31.	1133	V. 17.
904	II. 8.	1047	I. 4. 31.	1138	V. 17.
906	V. 19.	1048	I. 4.	1139	V. 17.
909	V. 16.	1050	I. 4.	1142	V. 17. 30.
911	II. 9.	1051	I. 3.	1143	II. 7. 37.
925	III. 12.	1053	I. 3.	1145	II. 8. 36.
930	IV. 15.	1054	I. 2. 4. 35.	1146	II. 8.
985	I. 2. 26.	1055	I. 3.	1147	II. 8. 32. 42.
988	I. 3.	1056	I. 4.	1151	II. 8.
989	I. 2.	1057	I. 4. 34.	1153	II. 8.
990	VI. 21.	1070	I. 4.	1160	II. 8. 39.
992	I. 2.	1071	I. 5.	1164	II. 8. 36.
993	I. 2.	1074	I. 5.	1168	II. 8.
994	I. 2.	1075	I. 5. 40.	1170	II. 8. 26.
996	I. 2.	1078	I. 5.	1172	II. 8.
997	I. 2.	1079	I. 5.	1177	II. 8.
998	I. 2.	1080	I. 5.	1178	II. 8. 32.
999	I. 4.	1083	I. 5.	1180	II. 8.

Nr.	Tafel bz. Seite.	Nr.	Tafel bz. Seite.	Nr.	Tafel bz. Seite.
1183	II. 8. 11.	1321	III. 12. 33. 42.	1426	V. 16.
1185	V. 17.	1322	III. 12.	1428	IV. 14.
1186	V. 17.	1323	III. 12.	1432	IV. 14.
1189	II. 9.	1326	III. 12. 25.	1438	IV. 14.
1191	II. 9.	1327	III. 11.	1439	IV. 14.
1196	II. 9.	1328	III. 11.	1440	IV. 14.
1198	II. 9.	1330	III. 11.	1441	IV. 14. 33.
1207	II. 9.	1335	III. 11. 33. 42.	1442	IV. 14. 37.
1211	II. 9. 24. 42.	1337	III. 11.	1443	IV. 14.
1213	II. 9.	1341	III. 11. 39.	1445	IV. 14.
1214	II. 9. 25.	1343	II. 8. 34.	1448	IV. 14.
1217	II. 9.	1344	II. 8.	1449	IV. 14.
1221	II. 9.	1345	II. 8.	1451	IV. 14.
1223	II. 9.	1346	II. 8. 36.	1461	IV. 14.
1227	II. 9.	1347	II. 8.	1463	IV. 14. 39.
1228	III. 12.	1348	8.	1465	IV. 14.
1229	II. 9. 25.	1349	II. 8.	1467	IV. 14.
1231	II. 9.	1350	II. 8.	1468	IV. 14.
1232	II. 9.	1352	III. 10.	1469	IV. 14.
1233	II. 9.	1354	III. 11. 40.	1479	IV. 14.
1234	II. 9.	1355	III. 12. 37.	1475	14.
1235	II. 10. 39.	1369	IV. 13. 26.	1478	IV. 14.
1236	III. 10.	1370	III. 13.	1479	IV. 14.
1241	III. 10. 38.	1372	III. 13. 41.	1480	IV. 14.
1243	III. 10.	1373	III. 13. 41.	1482	IV. 15.
1244	III. 10. 37. 42.	1374	III. 13. 41.	1483	IV. 15.
1247	III. 10.	1377	IV. 13.	1484	IV. 15.
1251	III. 10.	1378	IV. 13.	1485	V. 17.
1252	III. 10.	1379	IV. 13.	1486	V. 17.
1257	III. 10. 38.	1380	IV. 13.	1487	IV. 15.
1258	III. 10.	1381	IV. 13.	1498	IV. 15.
1259	III. 10. 38.	1383	III. 13.	1499	IV. 15.
1260	III. 10.	1384	III. 13.	1501	IV. 15.
1261	III. 10. 37. 42.	1385	III. 13. 39. 42.	1508	IV. 15.
1262	III. 10. 38.	1386	III. 13.	1510	IV. 10.
1276	III. 10.	1388	IV. 15. 34.	1517	V. 17.
1277	III. 10. 37.	1389	IV. 15.	1522	V. 18.
1278	V. 17. 38.	1390	IV. 15.	1523	V. 18.
1279	V. 17.	1391	IV. 15.	1524	V. 18. 38. 42.
1281	III. 11. 39.	1392	IV. 16.	1525	V. 18.
1284	III. 11.	1393	IV. 16.	1526	V. 18.
1286	III. 11. 39.	1398	IV. 16. 38.	1527	V. 18.
1287	III. 11. 37.	1403	IV. 16.	1528	V. 18.
1288	III. 8. 11.	1405	IV. 16.	1530	V. 18. 37.
1292	III. 11.	1407	IV. 16.	1531	V. 18.
1293	III. 11.	1408	IV. 16.	1532	V. 18.
1294	III. 11. 30.	1409	IV. 16.	1534	V. 18.
1296	III. 11.	1411	V. 16.	1537	V. 18. 24. 42.
1299	III. 11.	1412	V. 16.	1538	V. 18.
1303	III. 11.	1413	V. 16.	1539	V. 18. 37.
1305	III. 12.	1414	V. 16.	1540	V. 18. 37.
1306	III. 12.	1417	IV. 16. 37.	1541	36. Anm.
1311	III. 12.	1418	V. 16.	1542	V. 19.
1315	III. 12.	1419	V. 16. 38.	1543	19.
1319	III. 12.	1421	V. 16. 37.	1544	V. 19.
1320	III. 12.	1423	V. 16.	1545	19.

Nr.	Tafel bz. Seite.	Nr.	Tafel bz. Seite.	Nr.	Tafel bz. Seite.
1546	V. 19.	1566	VI. 20.	1603	VI. 20.
1547	V. 19.	1567	VI. 20.	1620	VI. 21.
1548	V. 19.	1568	VI. 20.	1621	VI. 21. 34.
1549	V. 19.	1569	VI. 19.	2045	III. 10.
1550	V. 19.	1570	VI. 19.	2087	V. 19.
1551	V. 19.	1571	VI. 20.	2155	I. 5.
1552	V. 20.	1572	VI. 20.	2157	II. 6.
1553	V. 19.	1573	VI. 20.	2158	III. 11.
1554	V. 19. 41. 42.	1574	VI. 20. 41.	2159	VI. 20.
1555	V. 19. 37.	1575	VI. 20.	2160	V. 17.
1556	V. 19. 34. 42.	1576	VI. 20.	2161	VI. 19. 27.
1557	V. 19. 37.	1577	VI. 20.	2162	I. 2.
1558	V. 19. 34.	1578	I. 5.	2168	II. 6. 35.
1559	V. 19. 26. 37.	1582	IV. 16.	2169	IV. 16.
1560	V. 19. 34.	1583	IV. 13.	2170	III. 10.
1561	VI. 19. 37. 42.	1586	V. 17.	2172	19.
1562	VI. 19. 39.	1587	VI. 20.	2179	VI. 20. 39.
1563	VI. 19. 24. 41.	1588	IV. 13.	2516	VI. 21.
1564	VI. 19.	1591	23.	2602	V. 16.
1565	VI. 19.	1594	38.		



985.



993.



994.



992.



2162.



998.



989.



996.



997.



1000.



1001.



1002.



1003.



1005.



1007.



1017.



1037.



1046.



1010.



1009.



1036.



1014.



1040.



1039.



288.



1025.



1043.



1044.



1053.



1038.



1055.



1041.



1029.



1051.



1045.



1047.



1006.



1048.



1050.



1054.



1057.



1056.



999.



1010.



1075.



1071.



1074.



1077.



865.



2155.



1079.



1080.



1078.



1578.



861.



1083.



1087.



1088.



1090.



1089.



1122.



1092.



1091.



1097.



2168.



1098.



1102.



1100.



1101.



1094.



1099.



2157.



1110.



1115.



1116.



265.



1111.



1112.



1113.



1104.



1107.



1129.



1130.



1143.



1146.



1145.



1147.



1151.



1164.



1168.



1153.



1160.



1170.



1172.



1177.



1180.



1178.



1183.



1343.



904.



1344.



1347.



1346.



1349.



1350.



1345.



1217.



1214.



1189.



1191.



1196.



1198.



1207.



1211.



882.



1213.



911.



1221.



1223.



1227.



1229.



1231.



1232.



1233.



1234.



1235.





1377.



1378.



1379.



1380.



1383.



1381.



842.



1369.



1383.



1428.



1432.



1442.



1440.



1441.



1438.



1439.



1443.



1448.



1445.



1449.



1463.



1465.



1467.



1461.



1479.



1468.



1469.



900.



1474.



1480.



1451.



1478.



891.



892.



1482.



901.



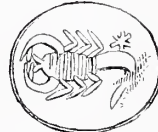
1483.



1484.



1487.



847.



1501.



893.



1498.



1499.



1508.



1510.



930.



1388.



1389.



1390.



1391.



1392.



1398.



1393.



1582.



2169.



1405.



1403.



1407.



1408.



1409.



1417.



ALTINDISCHE GEMMEN



NACHTRAG



Uebersicht des Pehlevi-Alphabets gezeichnet von J. Gütting.

	phon.	aram. Teimā (500 v. C.)	chaldæo-Pehl. Hagjabad B (238 - 269 n. C.)	sasanido-Pehl. Hagjabad A 238 - 269 n. C.	Gemmen des Berliner Mus.	Gemmen des British Museums	Münzen der Sasaniden (223 - 652 n. Chr.)
א	4x	𐩠𐩠	𐩠𐩠𐩠	𐩠𐩠𐩠	1003, 1075, 1146, 1170, 1241, 1442, 1388, 1132, 1278	631, 910, 479, 570, 533, 569, 573, 530, 244, 587, 716	𐭠𐭡𐭢𐭣
ב	99	𐩡𐩡	𐩡𐩡	𐩡𐩡	1001, 1007, 1214, 1385, 1388, 1537, 2179, 1621	255, 291, 569, 574, 575, 674	𐭠𐭡
ג	7A	𐩢𐩢	𐩢𐩢	𐩢𐩢	1001, 1001, 1214, 1326, 1369, 1537, 1537	486, 491, 569, 606, 567, 638, 496, 716	𐭠𐭡𐭢
ד	4A	𐩣𐩣	𐩣𐩣	𐩣𐩣	1003, 1075, 1146, 1170, 1241, 1385, 1388, 1537, 2179, 1621	631, 649, 619, 479, 520, 539, 573, 594, 535, 582, 611, 616, 829	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤
ה	3A	𐩤𐩤	𐩤𐩤	𐩤𐩤	1098, 1178, 1170, 1241, 1398, 1278, 1537, 1042	520, 546, 639, 520, 563, 556, 561, 597, 446, 621, 255, 517, 527, 520, 538	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥
ו	24	𐩦𐩦	𐩦𐩦	𐩦𐩦	1001, 1007, 1075, 1146, 1170, 1241, 1385, 1388, 1537, 2179, 1621	631, 451, 618, 540, 716, 569, 500, 446, 255, 255, 717, 594, 539, 582, 611, 616, 609	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦
ז	24	𐩧𐩧	𐩧𐩧	𐩧𐩧	1056, 1075, 1097, 1369, 1441, 1537, 1539, 1554, 2179, 1537	452, 486, 573, 573, 573, 529, 529, 614, 583, 561, 573, 619, 609, 557, 457	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧
ח	HA	𐩨𐩨	𐩨𐩨	𐩨𐩨	siehe ה	siehe ה	siehe ה
ט	06	𐩩𐩩	𐩩 (Andreas)	𐩩 (Andreas)	siehe ה	siehe ה	siehe ה
י	7A	𐩪𐩪	𐩪𐩪	𐩪𐩪	1014, 1007, 1075, 1146, 1170, 1241, 1385, 1442, 1537, 1537, 2179, 1621	614, 520, 537, 578, 565, 628, 529, 501, 568, 572, 575, 574, 559, 609, 619, 465, 465, 537, 535, 569, 581, 585, 619, 627, 567, 567	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨
כ	44	𐩫𐩫	𐩫𐩫	𐩫𐩫	1007, 1385, 1536, 2179, -	446, 553, 585, 604, 640, 706, 567, 503	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩
ל	64	𐩬𐩬	𐩬𐩬	𐩬𐩬	1075, 1143, 1267, 1442, 1537, 1554, 1537	557, 565, 638, 596	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪
מ	44	𐩭𐩭	𐩭𐩭	𐩭𐩭	1003, 1001, 1014, 2168, 1214, 1326, 1388, 1537, 2179	539, 573, 583, 727, 567, 467, 535, 610, 510, 510, 520, 538, 565	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫
נ	74	𐩮𐩮	𐩮𐩮	𐩮𐩮	1001, 1075, 1036, 1241, 1385, 1442, 1537, 1537, 2179, 1537	609, 4, 525, 618, 610, 510, 520, 535, 569, 457, 526, 600, 716	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬
ס	34	𐩯𐩯	𐩯𐩯	𐩯𐩯	1143, 1241, 1257, 1355, 1442, 1398	4, 609, 624, 579, 244, 557, 582	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭
ע	00	𐩰𐩰	𐩰 (Andreas)	𐩰 (Andreas)	siehe ל	siehe ל	siehe ל
פ	77	𐩱𐩱	𐩱𐩱	𐩱𐩱	1001, 1014, 1341, 1537, 1560, 1572, 1278, 1561	631, 255, 464, 466, 538, 496, 525, 553, 510, 629, 706, 494	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮
צ	24	𐩲𐩲	𐩲 (Andreas)	𐩲 (Andreas)	1385, - - 1536, -	610, 537, 510, 624, 822, 727, 610, 523, 617	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯
ק	44	𐩳𐩳	𐩳𐩳	𐩳𐩳	(siehe Lammed)	(siehe Lammed)	(siehe Lammed)
ר	99	𐩴𐩴	𐩴𐩴	𐩴𐩴	siehe פ	siehe פ	siehe פ
ש	w4	𐩵𐩵	𐩵𐩵	𐩵𐩵	1014, 1007, 1091, 1294, 1326, 1385	4, 255, 540, 639, 610, 464	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯𐭰
ת	x4	𐩶𐩶	𐩶𐩶	𐩶𐩶	1001, 1036, 1036, 1241, 1385, 1442, 1537, 1537, 2179, 1537	631, 609, 619, 255, 463, 626, 520, 534, 525, 574, 604, 550	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯𐭰𐭱
					1278, 1560, 1537, 1278, 1281, 5 N, 1278	567, 617, 523, 621, 535, 520, 550, 241, 486	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯𐭰𐭱𐭲
					1160, 1281, 1170, 1145, 1014	520, 510, 609, 615, 481, 523, 23, 453, 501, 24	𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯𐭰𐭱𐭲𐭳
					Ligaturen		

J. Gütting

